

Universitätsjournal

Die Zeitung der Technischen Universität Dresden

12. Jahrgang

Erste Februar-Ausgabe – 6. Februar 2001

Nummer 3

TU und Infineon helfen dem SRZ

Das Schülerrechenzentrum Dresden (SRZ), ein bundesweit einmaliges Begabtenzentrum, kann nun durch ein gemeinsam erarbeitetes Konzept von TU Dresden, der Stadt Dresden und dem Land Sachsen erhalten werden. Die feierliche Wiedereröffnung fand am 1. Februar 2001 in den Räumen des SRZ, in der 10. Mittelschule auf der Gret-Palucca-Straße I statt.

Nachdem im vergangenen Jahr die Schließung des SRZ zur Realität zu werden drohte, rief Alfred Post, Kanzler der TU Dresden, Vertreter der Stadt, des Landes, des Landtages, Infineon Technologies Dresden, der Informatikfakultät der Universität und die Leiter des SRZ an einen Tisch. Die Beteiligten einigten sich auf ein gemeinsames Konzept, mit dessen Realisierung das Schülerrechenzentrum erhalten werden und arbeiten soll.

Während der Wiedereröffnung übergab Helmut Warnecke, Geschäftsführer von Infineon Technologies Dresden, dem SRZ Computertechnik im Wert von 150 000 Mark. **Susann Mayer**

TUB-TUA-TUD heißt die Reihenfolge der Technischen Unis



Die TU Dresden ist mit 26 654 Studenten und davon 6315 Neuimmatrikulierten die drittgrößte TU Deutschlands. An der Spitze liegt die TU Berlin mit 29 631 Studenten (5023 Beginner), gefolgt von der TU Aachen. Foto: UJ/Eckold

Symposium zur Informatik-Theorie

Vom 15. bis 17. Februar diskutieren 120 Wissenschaftler an der TU neuste Forschungsergebnisse auf den Gebieten Algorithmen und Datenstrukturen, Formale Sprachen und Automaten, Berechenbarkeit und Komplexität, Logik in der Informatik sowie Parallele und Verteilte Systeme. Ausrichter ist die Fakultät Informatik. **keck**

In Beirat berufen

Professor Otto Bach, Medizinischer Vorstand des Universitätsklinikums, wurde vom Sächsischen Staatsminister für Soziales, Gesundheit und Familie für drei Jahre in den Landesbeirat für Psychiatrie berufen. Der Beirat berät das Staatsministerium in Fragen der Planung und Gestaltung von Versorgungsaufgaben in der Psychiatrie und Psychotherapie Sachsens. **(fie)**

Am 23. Januar war es wieder soweit. Acht Gründerteams, bestehend aus 42 Studenten und Doktoranden der TU Dresden, präsentierten im Rahmen der Abschlusspräsentation des inter fakultären Businessplan-Seminars des SAP-Stiftungslehrstuhls ihre Geschäftskonzeptionen vor einem hochkarätigen 12-köpfigen Jurorenteam.

Unter den Juroren waren u. a. die Geschäftsführer von drei Venture Capital-Gesellschaften, der Leiter des Mittelstandsreferates des Bundeswirtschaftsministeriums und ein Rechtsanwalt, der auf internationale Börsengänge spezialisiert ist. Die Rede zur Veranstaltung wurde in diesem Semester von Dr. Holger Frommann, Geschäftsführer des Bundesverbandes Deutscher Kapitalbeteiligungsgesellschaften, über die neueren Entwicklungen des Venture Capital Marktes gehalten.

Der mit 1500 Mark dotierte erste Preis ging an das Gründerteam rund um Thomas Schmidt von DekuMED. GraVia als zweiter Preisträger konnte sich über 1000 Mark, die beiden drittplatzierten Teams von BeTex und SensoGel konnten sich jeweils über 500 Mark Preisgeld freuen.

Der Charme der Veranstaltung ist leicht erklärt: Studenten und Doktoranden aus vier Fakultäten warten mit ihren eigenen bzw. an den technischen Instituten gereiften Produkt- und Dienstleistungsideen auf, schreiben mit Studenten der Wirtschaftswissenschaften erstklassige Businesspläne und treffen während des Semesters auf ein beratendes Netzwerk mit Wissen aus den Bereichen Finanzierung, Recht, Strategie und Technologie. So ist das technologische Know-how der neuen Unternehmen DekuMED und SensoGel in dem Sonderforschungsbereich (SFB) 287 „Reaktive Polymere“ entstanden.

Das Businessplan-Seminar wurde nun schon zum dritten Mal erfolgreich

DekuMED hat gewonnen!

Acht Gründerteams wetteiferten um bestes technologisches Know-how



Das Team von DekuMED in Siegerpose; Carsten Pfuhl, Matthias Kirschner, Thomas Schmidt, Loreley Prühl und Jens Vogel (v.l.n.r.). Foto: CP

durchgeführt und ist ein Erfolg für alle Beteiligten, da inzwischen einige „Leuchttürme“ bzw. Unternehmensgründungen aus dem Seminar hervorgegangen sind. Beispiele sind u. a. die MAP GAILAT GmbH, radioplan GmbH, voiceINTERconnect GmbH und DiagX GmbH. Entsprechend konnten auch erste Beteiligungen mit Venture Capital-Gesellschaften geschlossen werden. Ein Grund mehr, warum die Seminare von der RBB Management AG (Preisgelder), der Sachsen LB Corporate Finance, Arthur Andersen und demnächst Siemens Automotive gesponsert werden.

Natürlich wäre der Erfolg dieser universitären Veranstaltung nicht ohne die beteiligten Professoren denkbar. Hierzu zählen die Professoren Hans-Jürgen Adler, Gerhard Fettweis, Dieter Fichtner, Klaus Janschek, Helmut Sabisch und Michael Schefczyk.

Da das Seminar auch im kommenden Semester vom SAP-Stiftungslehrstuhl für Technologieorientierte Existenzgründung und Innovationsmanagement mit den genannten beteiligten Professoren und den verbundenen Instituten durchgeführt wird, freuen sich alle Beteiligten wieder auf zahlreiche Teilnahmewerbungen interessierter Studenten und Mitarbeiter.

Eins ist sicher: Wenn auch nicht alle Ideen und Geschäftskonzeptionen zur Unternehmensgründung führen, so haben sich alle Teilnehmer durch das vermittelte Wissen und das Trainieren unternehmerischen Denkens auch für die Tätigkeit in Großkonzernen qualifiziert. Und Spaß gemacht hat es allen – insbesondere auf den Klausurtagungen mit Kaminabenden. **Matthias Pohler, SAP-Stiftungslehrstuhl, Andreas Richter, Gründerraum Chemie**

AUS DEM INHALT

Seite 2

Frauenbeauftragte: Forstingenieurin stärkt Gleichstellungsstelle

Seite 4

Öko-Audit an der TU Dresden: Die Energieanalyse soll ökologisch wirtschaften helfen

Seite 5

Massenmedien: Gewalt und Dummheit im deutschen Fernsehen

Seite 12

TU mischt beim Dixieland mit: „Dixie auf dem Campus“ im Hörsaalzentrum

FRIEDRICH-WIECK-STRASSE 4 | 01326 DRESDEN
TEL: (03 51) 2 64 12 70
FAX: (03 51) 2 64 10 25



„Beste Plattenladen in Dresden“ SAX 2/2000
„Sehr kompetente Beratung“ Merian Dresden 12/1999
„Sehr gutes Jazzangebot“ JazzPodium 12/1999

Ausstellung



Noch bis Ende Juni sind Aquarelle des Dresdner Hobbymalers Hans Reiche in der Abteilung Phoniatrie (Haus 46) im Universitätsklinikum der TU Dresden zu sehen. **Repro: Klinik**

DKV 1/110

Schaufuß 1/54

Hellsehers finsterstes Mittelalter

Ein besonderes Schmeckerchen trudelte kürzlich bei Dr. Wolfgang Jetschny an der Fakultät Maschinenwesen mit der Post ein. Kein Drittmittelbescheid und kein Nobelpreis – viel besser. David Phild, seines Zeichens Schweizer Internationales Medium, Astrologe und Hellseher, macht der TU seine Aufwartung. Des Mediums überragende hellseherische Fähigkeiten macht schon die Anrede des dicken Briefes deutlich: „**Liebe Frau Technische Universität**“. Und weiter: „Ihr Name, Ihr Vorname und Ihre Adresse sind für mich ausreichend, um eine globale Sicht Ihrer derzeitigen Schwierigkeiten zu haben...Wenn Sie mein Angebot rasch beantworten, kann ich für Sie, **Liebe Frau Technische Universität**, folgendes tun: ...Sie benötigen Geld! Ich weiß es. Sie brauchen (ganz dringend) mindestens 3000 bis 4000 Mark (vielleicht sogar mehr!).“ Sachgebiet Haushalt bitte jetzt gründlich lesen: „Sie müssen oft verzweifelt kämpfen, um gegen Monatsende mit dem Geld auszukommen, und manchmal häufen sich die Schulden und die

Rechnungen. Wenn es Ihnen, **liebe Frau Technische Universität**, doch gelingt, ein wenig Geld zur Seite zu legen, so scheint sich dieses quasi in Luft aufzulösen oder Ihnen auf geheimnisvolle Weise zwischen den Fingern zu zerrinnen, als würden Sie hartnäckig vom Unglück verfolgt.“

Und nun wird das Medium wissenschaftlich: „Lassen Sie mich eines sagen, bevor ich fortfahre: was man darüber auch sagen mag, die Verhexung und der 'böse Blick' sind Dinge, die heutzutage häufiger vorkommen, als man annehmen möchte. Da ich mein Leben damit verbringe, die Kräfte des Bösen zu bekämpfen, weiß ich sehr gut, wovon ich spreche.“ Dem folgt ähnliches Geschwätz, und schließlich des Pudels Kern: **Frau Technische Universität** möchte doch 70 Mark in bar oder per Scheck an Herrn Hellseher überweisen, dafür gibt es sein Bild mit frisch übertragenem Fluidum und der Chance auf ein psychomagnetisches Ritual immer montags oder sonntags, 18 bis 24 Uhr. Ist das nicht schön?
Karsten Eckold

TUD ist Vorreiter bei universitärer Kosten- und Leistungsrechnung

Kalkulatorische Abschreibungen, Flächenverwaltung, Mittelbewirtschaftung, Kostenträgerrechnung und ähnliche Begriffe schwirren durch den Raum, als vor wenigen Tagen Kanzler Alfred Post vor dem Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft die Ergebnisse des Projektes „Einführung einer Kosten- und Leistungsrechnung“ erläuterte.

1997 hatte der Stifterverband die TU Dresden als „Reformuniversität“ ausgezeichnet und Fördermittel für das Vorhaben zur Verfügung gestellt. Ziel war die Entwicklung eines Steuerungs-, Lenkungs- und Planungsinstrumentes zur Wettbewerbsorientierung der Universität. In dieser Kosten- und Leistungsrechnung sollten auch solche Faktoren einbezogen werden, die in den bisher üblichen kameralistischen Haushaltssystemen unberücksichtigt bleiben mussten (z.B. Abschreibungen).

Das zusammen mit der HIS GmbH entwickelte System „HISCOB-GX“ basiert auf einer Erfassung aller Kosten so-

wie der erbrachten Leistungen auf der Grundlage eines Kennzahlensystems. Alle Ressourcenverantwortlichen der Universität sind damit erstmalig in der Lage, den Einsatz personeller und finanzieller Ressourcen und die damit erbrachten Leistungen anhand unabhängiger Kriterien zu bewerten. Das Instrument der Kosten- und Leistungsrechnung zwingt so zu einem rationellen und zielführenden Ressourceneinsatz und erzeugt Kostentransparenz gegenüber dem Freistaat Sachsen. Mehr als 20 deutsche Hochschulen wollen mittlerweile das System ebenfalls einführen. Besondere Beachtung beim Stifterverband fand der auf der Kosten- und Leistungsrechnung der TU Dresden basierende Modellversuch „Ergebnisorientierte Selbststeuerung“. Bis einschließlich 2004 wird der TU Dresden vom Freistaat Sachsen ein Globalhaushalt zugewiesen, der weitgehende Eigenständigkeit bei der Verwendung von Haushaltsmitteln gewährleistet. **thie**

Acht Monate Vorsprung

Richtkronen über Kinder- und Frauenklinik / Bauleute schneller als geplant

Bereits acht Monate vorfristig, am 16. Januar, feierten die Bauleute am Neubau der Kinder- und Frauenklinik des Universitätsklinikums das Richtfest. Im neuen Klinikgebäude, das im März 2003 fertig sein soll, soll neben den Kliniken für Kinder- und Frauenheilkunde nun auch die Klinik für Kinderchirurgie interimsmäßig untergebracht werden, erklärte der Medizinische Vorstand Professor Otto Bach. Diese Lösung könnte von Dauer sein, wenn sich – was eigentlich erwartet wird – die Verbindung der drei Fachgebiete in ihren funktionell aufeinander bezogenen Arbeitsabläufen auf diese Weise weiter verbessern ließe.

Die neue Kinder- und Frauenklinik wird nach modernen medizinischen Gesichtspunkten die Bereiche Geburtshilfe und Neonatologie zusammenführen. Geplant werden im Neubau, der in seiner architektonischen Gestaltung mit der Anlage der Bettenstationen mit Blick auf das Elbufer und damit einmalig schönen Ausblicken auch dem Empfinden für ein gelungenes Ambiente entgegenkommt, insgesamt 240 Betten und 20 tagesklinische Plätze. Alle erforderlichen diagnostischen Einrichtungen, Seminarräume



Die neue Kinder- und Frauenklinik des Universitätsklinikums nimmt Gestalt an. Am 16. Januar war Richtfest. Foto: UJ/Eckold

und ein Hörsaal sowie eine Bibliothek sind vorgesehen.

Die Gesamtbaukosten des kammartig gestalteten Neubaus betragen etwa 139 Millionen Mark. Hinzu kommen die Kosten der Bauvorbereitung und für die Interimslösung zur zeitweisen Unterbringung der Kinderklinik in anderen Gebäuden (im Bettenverfügungsge-

bäude am Haupteingang und im ehemaligen Herzzentrum auf der Schubertstraße 18). Diese belaufen sich nach Angaben des Finanzministeriums auf rund 7,5 Millionen Mark. Der Neubau war notwendig geworden, da das Gebäude der alten Kinderklinik den Erfordernissen an einen modernen Klinikbetrieb nicht mehr entspricht. **(fie)**

Frauenbeauftragte für zwei Jahre ...

Forstingenieurin Dr. Brigitte Schober stärkt die Gleichstellungsstelle

Dr. Brigitte Schober ist für die nächsten zwei Jahre zur Frauenbeauftragten der TU Dresden bestellt worden und unterstützt 15 Stunden pro Woche die Gleichstellungsbeauftragte Dr. Karin Reiche bei ihrer Arbeit. Sie will in erster Linie die HochschulmitarbeiterInnen in Fragen der beruflichen Förderung beraten.

Bei der Beseitigung von beruflichen Benachteiligungen von Frauen und der Wahrnehmung des Mitspracherechtes der Gleichstellungsstelle hat sie mehrere Jahre Erfahrung vorzuweisen, denn sie ist bereits seit 1998 als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Referat Gleichstellung von Frau und Mann tätig.

20 Stunden wöchentlich widmet sie sich dem Drittmittelprojekt „Evaluation, Qualitätsentwicklung und -sicherung in sächsischen Frauenprojekten“, das etwa 700 sächsische Frauen- und Familienprojekte ermittelte. Mit 15 bis 20 von ihnen soll ein Handbuch zur Selbstbewertung und Außendarstellung der Projekte erarbeitet werden.

Im vergangenen Jahr war Dr. Schober an der Erarbeitung des Frauenförderplanes der TU Dresden für die Jahre 2001/2002 beteiligt. Anhand von Daten der Personalverwaltung wurde die Frauenförderstatistik für den Zeitraum 1999 bis Juni 2000 aktualisiert: der Frauenanteil für den wissenschaftlichen Nachwuchs (TU, ohne Medizinische Fakultät) erhöhte sich von 23,9 Prozent (1998) auf 27,2 Prozent (2000). Insbesondere bei den wissenschaftlichen Hilfskräften hat sich der Frauenanteil erhöht. Im Jahr 2000 waren 41,6 Prozent der wissenschaftlichen Hilfskräfte Frauen (1996 lag der Frauenanteil noch bei 33 Prozent).



Dr. Brigitte Schober. Foto: Fiedler

Auch der Frauenanteil bei den Promotionsstudenten stieg von ca. 25 Prozent (1998) auf 29,9 Prozent (2000). Bei den befristeten Teilzeitbeschäftigten stagniert der Frauenanteil seit 1996 bei ca. einem Drittel, bei den befristeten Vollzeitbeschäftigten liegt er seitdem zwischen 16 und 17 Prozent. Noch nicht zufriedenstellend ist der mit 7,1 Prozent noch immer sehr geringe Anteil der Frauen bei den Hochschullehrerinnen (1999: 6,7 Prozent).

Im Januar startete eine TU-weite Befragung des befristeten wissenschaftlichen Personals. Der Fragebogen verbindet verschiedene Sachverhalte wie Einstellungsmodalitäten, berufliche Zielstellungen, Fragen nach den Arbeitsbedingungen und der Arbeitszufriedenheit mit Fragen der Frauenförderung und Gleichstellungspolitik. Beispielsweise wird gefragt: Wer hat Ihrer Meinung nach bessere Aufstiegschancen an der TU Dresden? Oder: Halten Sie es für sinnvoll, dass es an der TU Dresden für Frauen eine Interessenvertretung gibt? Unter dem Punkt Handlungsbedarf wird die Meinung

zur Quotierung, zur paritätischen Gremienbesetzung und zur Aufhebung von Altersbegrenzungen in der wissenschaftlichen Laufbahn erfragt. Der Rücklauf der Fragebögen sei mit bisher 40 Prozent zufriedenstellend, so die Frauenbeauftragte.

Die 49-Jährige ist von Hause aus promovierte Forstingenieurin. Sie sagt von sich, dass sie sich immer gern neuen Aufgaben gestellt hat. Gern erinnert sie sich an ihr Forschungsstudium von 1973 bis 1976 im Bereich Biologie der Sektion Forstwissenschaft. Damals beschäftigte sie sich mit experimentellen Arbeiten zur elektrischen Widerstandsmessung an lebenden Koniferen, um Wasserhaushaltsgrößen zu bestimmen. Von 1991 bis 1996 leitete sie die Arbeitsgruppe Holzmarkt im Institut für Holztechnologie Dresden gGmbH. Sie arbeitete an Studien zum Holzmarkt in den neuen Bundesländern, zum Holzverarbeitenden Handwerk und zur Sägeindustrie in Sachsen. Frau Schober ist verheiratet und hat zwei inzwischen erwachsene Kinder, die beide an der TU Dresden studieren. **(fie)**

Kontakt: Dr. Brigitte Schober, Tel.: 463-1664, -3415 oder -6423, Fax: 463-3296, E-Mail: Brigitte.Schober@mailbox.tu-dresden.de

Impressum

Herausgeber des „Universitätsjournals“: Der Rektor der Technischen Universität Dresden. V. i. S. d. P.: Mathias Bäuml. Redaktion Besucheradresse: Nöthnitzer Str. 43, 01187 Dresden, Tel. (03 51) 4 63 - 28 82. Fax: (03 51) 4 63 - 71 65, E-Mail: uni_j@rcs.urz.tu-dresden.de. Vertrieb: Petra Kaatz, Uni-Marketing, Tel. (03 51) 4 63 - 66 56. Fax: (03 51) 4 63 - 77 91. Anzeigenverwaltung: Uwe Seibt, Sächsische Presseagentur Seibt, Bertolt-Brecht-Allee 24, 01309 Dresden, Tel. / Fax: (03 51) 31 99-26 70, (03 51) 3 17 99 36; E-Mail: presse.seibt@gmx.de. Die in den Beiträgen vertretenen Auffassungen stimmen nicht unbedingt mit denen der Redaktion überein. Für den Inhalt der Artikel sind die Unterzeichner voll verantwortlich. Die Redaktion behält sich sinnwährende Kürzung eingereicherter Artikel vor. Nachdruck ist nur mit Quellen- und Verfasserangabe gestattet. Redaktionsschluss: 26. Januar 2001 Satz: Redaktion, Stellenausschreibungen: IMAGIC, Publiographische Systeme, Dresden. Druck: Lausitzer Druck- und Verlagshaus GmbH, Töpferstraße 35, 02625 Bautzen.

Studentenwerk Dresden startet innovativen Website-Wettbewerb

Das Studentenwerk möchte in den nächsten Monaten seine Internet-Präsentation verbessern. Die Themen Studienfinanzierung, Wohnen, Verpflegung und Kultur sollen mit studentischer Hilfe ansprechender und jugendgemäßer gestaltet werden. Dafür schreibt das Studentenwerk einen Wettbewerb aus, dessen Teilnah-

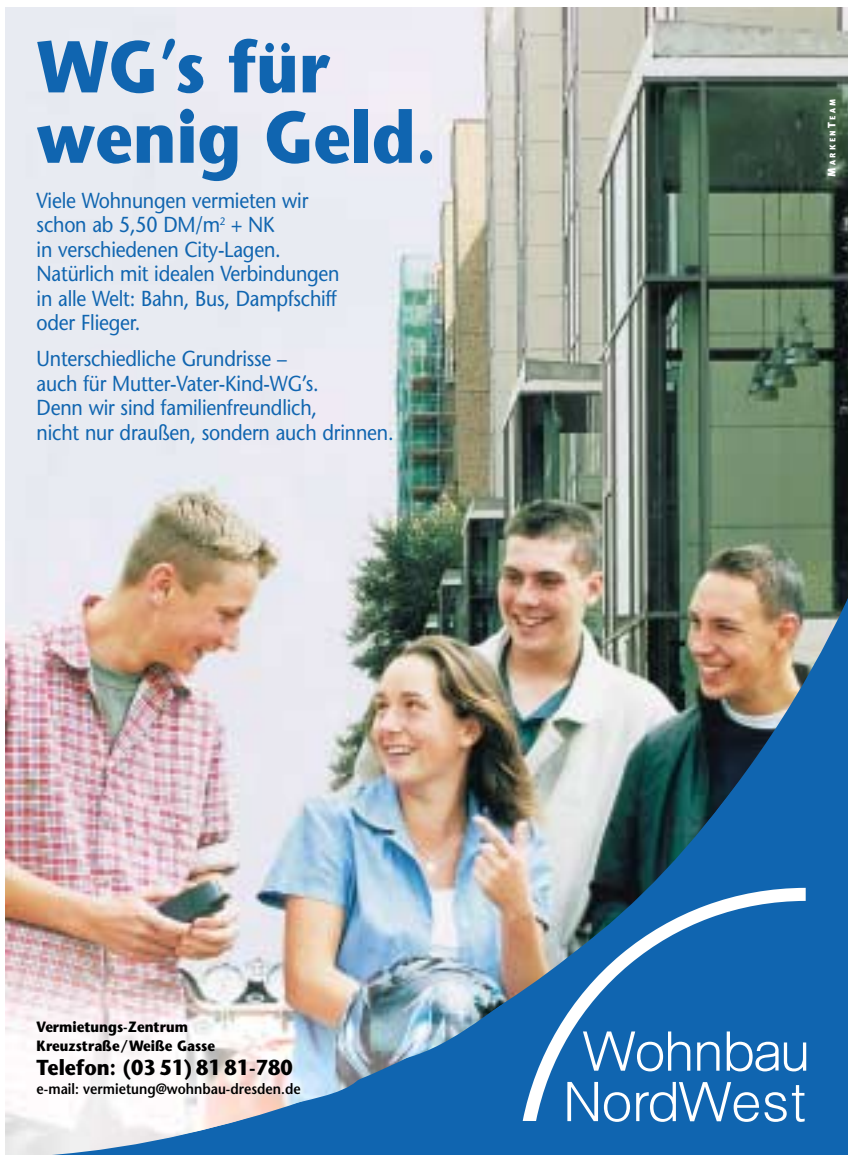
mebedingungen unter (03 51) 4 69 75 44 erfragt werden können.

Hier gibt es auch Infos zu den Vorgaben und Bewertungskriterien. Wettbewerbsbeiträge sollen bis spätestens 10. April 2001 im Studentenwerk eingehen. Als Preise stehen Kurzreisen im Wert von 1000, 800 und 600 Mark in Aussicht. **keck**

WG's für wenig Geld.

Viele Wohnungen vermieten wir schon ab 5,50 DM/m² + NK in verschiedenen City-Lagen. Natürlich mit idealen Verbindungen in alle Welt: Bahn, Bus, Dampfschiff oder Flieger.

Unterschiedliche Grundrisse – auch für Mutter-Vater-Kind-WG's. Denn wir sind familienfreundlich, nicht nur draußen, sondern auch drinnen.



Vermietungs-Zentrum Kreuzstraße/Weiße Gasse Telefon: (03 51) 81 81-780 e-mail: vermietung@wohnbau-dresden.de

Wohnbau NordWest

Grundwasserprobleme – nicht nur in Südafrika

Thomas Grischek berichtet vom XXX. IAH Congress in Kapstadt

Unter dem Titel „Groundwater: Past Achievements and Future Challenges“ fand Ende vergangenen Jahres in Kapstadt, Südafrika, der XXX. Kongress der International Association of Hydrogeologists (IAH) statt. Anliegen des Kongresses waren die umfassende Diskussion von Grundwasserproblemen der letzten Dekaden und zukünftig vorrangige Aufgaben der Hydrogeologie. Bei mehr als 200 Vorträgen reichten die Themen dabei von der Erfassung fäkalen Verunreinigungen des Grundwassers in Kampala (Uganda) bis zur Charakterisierung von Mikroorganismen in unterirdischen Goldminen in Witwatersrand (Südafrika), von der Insitu-Behandlung von durch Chrom kontaminiertem Grundwasser in Deutschland bis zum Verhalten von flüchtigen organischen Kohlenwasserstoffen in Böden von Japan.

Ich konnte mit dem Vortrag „Managing groundwater resources with increasing sulphate concentration: A case study from Germany“ an dem Kongress teilnehmen. Zwar ist weltweit die Sulfatbelastung von Grundwasservorkommen weniger wichtig als zum Beispiel die Vermischung mit ungenießbarem Meerwasser (Salzwasserintrusion), Belastungen durch Arsen oder Krankheitserreger, jedoch sind die Untersuchungsmethoden und Bewirtschaftungsmaßnahmen bezüglich der Sulfatbelastung auch auf andere Problemfälle übertragbar. So wurde der Vortrag mit Interesse aufgenommen und initiierte eine fachliche Zusammenarbeit zwischen der TU Dresden und australischen und mexikanischen Fachkollegen. Als dringende Aufgabe der Hydrogeologen wurde die Erschließung und Bewirtschaftung von Grundwasser-



Die Universität Kapstadt (Kramer-Bau), Tagungsort der Hydrogeologen.

ressourcen für die Versorgung der wachsenden Bevölkerung in Afrika, Asien und Lateinamerika mit Trinkwasser definiert. Die begrenzte Verfügbarkeit von Trinkwasser behindert in vielen Regionen jede weitere Entwicklung. Das betrifft keineswegs nur aride und semi-aride Gebiete, sondern zunehmend auch urbane Ballungsräume wie z. B. in Mexico, Brasilien und Thailand. Ungenügende Berücksichtigung hydrogeologischer Randbedingungen neuer Siedlungsgebiete, massive Überbauung von Gebieten und damit die Verringerung der Grundwasserneubildung oder aber übermäßige Grundwasserentnahme führen zu ernststen Wasserversorgungsproblemen in Städten, die nicht mehr durch kurzfristige technische Maßnahmen oder durch höhere finanzielle Mittel gelöst werden können. In Brasilia (Brasilien), einer Stadt, die Ende der 50er Jahre geplant wurde, beträgt die Einwohnerzahl

heute bereits das Doppelte der geplanten Größe. Grundwasserentnahmen waren nicht geplant, sind jedoch insbesondere für die Versorgung von Siedlungsgebieten der ärmeren Bevölkerung inzwischen notwendig und kaum zu kontrollieren. Deshalb kommt der Kommunikation zwischen Stadtplanern, Regionalentwicklern, Politikern sowie Hydrogeologen und Ingenieuren eine neue Bedeutung zu. Stephen Foster vom British Geological Survey machte deutlich, dass die Hydrogeologen einerseits die geologischen und meteorologischen Unsicherheiten der Grundwasserbewirtschaftung stärker in der Öffentlichkeit diskutieren müssen, andererseits sich aber nicht hinter den Unsicherheiten und Datenlücken verstecken dürfen, sondern eine klare Haltung beziehen sollten zu dem, was mit ausreichender Sicherheit bekannt ist.

Ein Schwerpunkt zukünftiger Arbeiten, welche durch die UNESCO und die Weltbank gefördert werden, wird die künstliche Grundwasseranreicherung sein. In semi-ariden Gebieten werden kurzzeitige Abflüsse infolge seltener, oft starker Niederschläge bisher kaum für die Wassergewinnung genutzt. Dort soll Oberflächenwasser durch naturnahe oder technische Anlagen wie z. B. Versickerungsbecken und Infiltrationsbrunnen zur langfristigen Anreicherung des Grundwassers genutzt werden. Die hierzu vor allem in Europa und Nordamerika vorliegenden Erfahrungen sollen in Weiterbildungsprogrammen und Projekten weitergegeben werden. Weitere Informationen zur IAH und zu den Ergebnissen der Tagung sind unter www.iah.org zu finden.

Thomas Grischek, Institut für Wasserchemie



Im Kramer-Bau ist die Juristische Fakultät untergebracht. Fotos (2): Grischek

Ausstellung

Im Lichthof des Rathauses ist vom 8. bis 20. Februar (montags bis freitags, 8 bis 18 Uhr) eine Ausstellung von zeitgenössischen Arbeiten aus 13 Ländern zu sehen.

Das baskische Friedensforschungszentrum Gernika hat 40 internationale Künstlerinnen und Künstler gebeten, ein Bild samt Text dem Thema Versöhnung zu widmen. Dazu finden Veranstaltungen in verschiedenen Spielstätten statt. Eine Auswahl:

Dienstag, 6. Februar, 19.30 Uhr:

Antisemitismus – ein historisches Phänomen? Hatikva, Pulsnitzer Straße 10.

Donnerstag, 8. Februar, 10.30 Uhr:

Versöhnung – ein Gespräch zwischen Schülern des Brecht-Gymnasiums und Sprachkursteilnehmern des Goetheinstituts (Königsbrücker Straße).

Sonntag, 11. Februar, 10.30 Uhr:

Rathaus, Lichthof: Folkhart Bremer liest aus seinem Buch „Am Anfang stand Hoyerswerda – Rechtsradikalismus und Fremdenangst“.

Einführung: Peter Grohmann (AnStiftung). **PI**

Blutschwämme zeitig behandeln

Arbeitsgruppe unter Leitung der HNO-Klinik berät über optimale Therapie

Hämangiome (Blutschwämme) und vaskuläre Fehlbildungen (Gefäßfehlbildungen) sind gutartige Wucherungen von Blutgefäßen in der Haut, in der Unterhaut und in den Schleimhäuten. Sie sind bereits bei der Geburt sichtbar oder bilden sich in den ersten Lebenswochen. Man schätzt, dass etwa 10 Prozent aller Kinder von Blutschwämmen betroffen sind. Oft sind sie harmlos und bilden sich in 70 Prozent der Fälle zurück.

Gefäßfehlbildungen sind ebenfalls bei der Geburt vorhanden. Sie zeigen keine Wachstums- und Rückbildungstendenzen. Am bekanntesten sind der sogenannte Storchenbiss (im Nacken) und Feuermale (häufig zwischen den Augenbrauen und auch am Nasenansatz).

In manchen Fällen, so bei Gewächsen an den Augen, an der Nase, an den Lippen, in den oberen Luft- und Speisewegen oder im Anogenitalbereich kann die Funktionalität der Organe behindert sein. Die betroffenen Kinder werden zu-

erst dem Kinderarzt oder dem Hautarzt vorgestellt. Verschiedene Klassifikationen und therapeutische Richtlinien erschweren es dem Arzt jedoch manchmal, über die richtige Behandlung zu entscheiden.

Seit etwa zwei Jahren gibt es am Universitätsklinikum Dresden eine interdisziplinäre Arbeitsgruppe „Hämangiome und vaskuläre Fehlbildungen“ unter organisatorischer Leitung der HNO-Klinik. Laut Dr. Christian Offergeld erscheint das „kontrollierte Abwarten“ bei Hämangiomen und vaskulären Fehlbildungen mit Wachstumstendenz nicht mehr zeitgemäß. Deshalb besprechen HNO-Ärzte, Dermatologen, Angiologen, Kinderchirurgen, Kinderradiologen und Kinderärzte gemeinsam Problemfälle und legen die optimale Therapie fest.

Mit Hilfe verschiedener diagnostischer Methoden, z.B. der Farbduplexsonographie, in Einzelfällen auch der Echokardiografie und der Magnetreso-

nanztomographie, können Hämangiome genau untersucht werden. Für oberflächliche Blutschwämme stehen nebenwirkungsarme Therapien wie die Kryochirurgie und die Behandlung mit dem gepulsten Farbstofflaser zur Verfügung. Gemischte und tiefliegende Hämangiome lassen sich mit dem Neodym-YAG-Laser effektiv behandeln. In Problemfällen kann es auch zu kombinierten Behandlungsformen einschließlich einer medikamentösen Therapie kommen.

Vaskuläre Fehlbildungen bedürfen immer einer individuellen Therapieentscheidung und sollten noch im Kleinkind- und Vorschulalter behandelt werden. Die Wahl des Therapieverfahrens wird durch die Lage, Ausdehnung und Gefäßsituation bestimmt. Häufig, z. B. bei den meisten Gefäßmissbildungen im Anogenitalbereich, entscheidet man sich für eine schrittweise chirurgische Behandlung ohne Funktionseinschränkung. **Marion Fiedler**



Wohnen im Grünen, in historischer Umgebung inmitten der malerischen Elbauen



27 Komfortzimmer im Landhausstil erwarten ihren Besuch, 15 Minuten vom Stadtzentrum entfernt.

Individueller Service mit sächsischem Charme garantieren einen erlebnisreichen Aufenthalt. Gemütliches Restaurant mit 40 Plätzen, Biergarten, Catering bis 200 Personen. Arrangement für Kultur, Golf, Radfahren auf dem Elbradweg (Fahrradverleih).

01279 Dresden, Alttolkewitz 7 · Telefon 03 51/251 04 31 · Fax 03 51/252 65 04
Internet: www.Alttolkewitzer-hof.de · E-Mail: Alttolkewitzer-hof@t-online.de

Marketing für Hochschulen – TU Dresden unter den Besten

Paradoxe Situation: Die Bedeutung des Marketings für Wirtschaft, Industrie und Institutionen ist Gegenstand jeder wirtschaftswissenschaftlichen Einführungsvorlesung an deutschen Hochschulen. Trotzdem waren die Bedeutung, die Notwendigkeit und die Verankerung von Marketing für Hochschulen bis vor wenigen Jahren umstritten.

Nicht so an der TU Dresden. Die Marketinganstrengungen der Universität würdigte der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft 1997 mit dem Prädikat „Reformuniversität“ und mit der finanziellen Förderung der „Verstärkung des Marketings und der Öffentlichkeitsarbeit an der TU Dresden“. „Die Ende vergangenen Jahres ausgelassene Förderung unseres Projektes durch den Stifterverband bedeutet keinesfalls das Ende des Marketings an der TU Dresden. Marketing ist mittlerweile in der Universität fest verankert“, bilanzierte der Prorektor für Bildung, Professor Hans-Heinrich Trute, vor dem Stifterverband.

Standen anfangs noch „Marketing für Marketing“ und die Entwicklung konzeptioneller Grundlagen im Mittelpunkt, setzte sich schon bald die Erkenntnis durch, dass Marketing nicht nur nach außen, sondern auch nach innen wirkt und so maßgeblich zur Schärfung des Selbstverständnisses der Universität beiträgt.

Schnell stellten sich Erfolge ein, die auch deutschlandweit Aufmerksamkeit erregten. So gelang es beispielsweise,



Dr. Lutz Thieme, Leiter des Universitätsmarketings. Foto: UJ/Eckold

mit Marketingunterstützung den Rückgang der Studierendenzahlen in den technischen und naturwissenschaftlichen Studiengängen umzukehren, mehr ausländische Studierende an die TU Dresden zu holen sowie Offenheit und Bereitschaft bei Industrie und Wirtschaft für eine Zusammenarbeit mit der TU Dresden zu erzeugen. Vom positiven Image der TU Dresden in der Öffentlichkeit profitieren natürlich auch die zahlreichen Stifter, Spender und Sponsoren, die die Universität auf vielen Gebieten unterstützen.

Dr. Lutz Thieme

Informationen:
Tel.: (03 51) 4 63-66 29, Fax (03 51) 463-77 91, E-Mail: lutz.thieme@mail-box.tu-dresden.de

Voss & Graue
1/120

Mehr Strom und Gas verbraucht, bei Wasser und Fernwärme gespart

Energieanalyse der TUD gibt Auskunft über erfolgreiches Energiemanagement

An der TU Dresden wurde 1999 weniger Energie verbraucht als im Vorjahr. Zu diesem Ergebnis kommt die Energieanalyse für 1999, die kürzlich vom Dezernat Technik veröffentlicht wurde. Das 30-seitige Papier listet detailliert auf, wie und mit welchen Ergebnissen an der Universität Energiemanagement betrieben wird. Insgesamt wurden 1999 3,5 Millionen Kilowattstunden (kWh) bei allen Energieträgern eingespart, wodurch

erhebliche finanzielle Mittel für andere Zwecke erwirtschaftet werden konnten. Dieses Ergebnis ist umso beachtlicher, da sowohl mehr Elektroenergie (+1,2 Prozent) als auch mehr Gas (+5 Prozent) verbraucht wurden. Die positive Bilanz ist vor allem dem stark gesunkenen Verbrauch von Fernwärme zu verdanken (-8,5 Prozent). Durch Modernisierung der TU-Heizstationen sowie durch Anpassung der Gebäude- und Raumheizzeiten an den

Studien- und Forschungsbetrieb konnte der Verbrauch um 3,8 Millionen kWh gesenkt werden. Die sich ergebende Kosteneinsparung potenzierte sich laut Analyse noch, da die Verrechnungsleistung, also der planerisch ermittelte Wärmebedarf für ein Gebäude, der dann unabhängig vom realen Verbrauch verrechnet wird, für alle Objekte schrittweise an den tatsächlichen Wärmebedarf angepasst wird. Im Ergebnis konnten die Verträge mit dem Energieversorger DREWAG geändert werden. Im Jahr 2000 wurde in 23 weiteren Objekten der Fernwärmebedarf neu ermittelt und gesenkt. Derzeit werden an der TU nur noch 77 Prozent der Gesamtverrechnungsleistung für Fernwärme im Vergleich zu 1997 benötigt. Dies entspricht einer erheblichen, jährlich wiederkehrenden Kosteneinsparung.

Der Bedarf an Elektroenergie stieg hingegen. Gegenüber 1998 wurden 300 000 kWh mehr verbraucht, insgesamt 25,33 Millionen kWh. Allerdings nimmt sich dieser Anstieg moderat aus, bedenkt man, dass die Uni weiter mit Rechentechnik und neuen leistungsstarken Versuchsständen ausgestattet wurde und das beleuchtungsintensive Hörsaalzentrum in Betrieb ging. Die Analyse belegt dies mit zahlreichen Beispielen. Trotz des gestiegenen Verbrauchs wurden 1999 rund 600 000 Mark für Elektroenergie



Durch Insolvenz der Elektrofirma wird die neue Zentrale Schaltwarte erst im April fertig. Derzeit wird hier mit Volldampf gearbeitet. Foto (2): UJ/Eckold



Seit drei Jahren wird die provisorische Schaltwarte betrieben. Für Brigitte Schönbeck (Foto) sowie Irene Illgen und Michael Klemm ein fast musealer Zustand.

weniger benötigt. Dies gelang vor allem durch neue vertragliche Regelungen mit dem Energielieferanten, durch die bei Bündelung des Energiebezuges der Uni Mengenrabatte auf den Strompreis gewährleistet werden. Kritisch merkt der Bericht an, dass sich die Fertigstellung der Zentralen Schaltwarte verzögert und somit ein wesentlicher Teil der Gebäudeleittechnik noch nicht funktionstüchtig ist.

Auch weniger Wasser (-26 000 Kubikmeter) wurde verbraucht, dadurch ergibt sich nochmals eine Einsparung von 160 000 Mark.

Neben diesen Verbrauchsdaten zählt die Analyse zahlreiche Maßnahmen

auf. Unter anderem sollen unwirtschaftliche Heizungsanlagen saniert und der Einbau von Wasser-, Elektro- und Wärmehälfen vorangetrieben werden. Die Ausrüstung von Heizkörpern mit Thermostatventilen unter anderem im Georg-Schumann-Bau und in den Gebäuden am Weberplatz wird weitergeführt. Beim Stromverbrauch soll die so genannte Grundlast, also der Stromverbrauch vor allem durch Beleuchtung, PC- und Haustechnik perspektivisch abgesenkt werden. Großverbraucher, wie leistungsstarke Versuchsstände, sollen noch gezielter in Zeiten geringerer Netzauslastung zugeschaltet werden.

Karsten Eckold

Neuer Institutsdirektor

Nach Wahl wurde Professor Jörg Weber als neuer Direktor des Instituts für Tieftemperaturphysik eingesetzt. Er ist Inhaber der Stiftungsprofessur für Halbleiterphysik und löst Professor Alexander Gladun ab.

„Jugend forscht“ an Uni

Der Regionalwettbewerb „Jugend forscht 2001“ findet am 1. und 2. März in der Alten Mensa statt. Die Schülerprojekte können am 2. März von 9 bis 11 Uhr im Festsaal Dülferstraße besichtigt werden.

Nachruf

Die Sprachgruppe des Lehrzentrums Sprachen und Kulturen Englisch gibt bekannt, dass Herr

Terence Vardon

in der Nacht vom 19. zum 20. Januar 2001 verstorben ist.

Wir verlieren in ihm einen engagierten freiberuflichen Mitarbeiter, der sich stets für die Studenten einsetzte.

Im Namen der Sprachgruppe Englisch **Dr. Carmen Uhlemann**

Einsatz Energiebeauftragter geplant

UJ im Gespräch über die aktuelle Energieanalyse

UJ sprach über die Energieanalyse mit **Dr. Joachim Knop, Dezernent Technik, Gerd Alschner, Gruppenleiter Gebäudeleittechnik, und Gerald Orlowski, Gruppenleiter Elektroenergieversorgung:**

UJ: Die Einsparungen im Jahr 1999 gehen vor allem zurück auf besseres Energiemanagement im Fernwärmebereich und kostengünstigeren Stromeinkauf bei nur einem Anbieter. Ist damit das Ende der Fahnenstange erreicht?

Dr. Knop: Was diese beiden Bereiche angeht, haben wir jetzt einen guten Stand erreicht. Aber wir wollen natürlich die Energiesituation an der Universität kontinuierlich verbessern und sehen schon noch viele Möglichkeiten, wie gespart werden kann. Das fängt an mit der Modernisierung veralteter Energieverbraucher und geht über den Einbau moderner Steuer- und Regelungstechnik bis hin zum energiebewussten Verhalten jedes Mitarbeiters und Studenten.

Gerd Alschner: Darüber hinaus trägt jede Modernisierung des Baukörpers durch neue Fenster oder verbesserte Wärmedämmung dazu bei. Oder denken Sie an helligkeits- oder anwesenheitsabhängige Beleuchtungsanlagen. Selbst getrennte Schalter für andere Deckenlampen eines Raumes sind noch nicht selbstverständlich.

Das kostet aber alles Geld!

Dr. Knop: Wir stehen häufig vor dem Problem, dass es mit dem schnell

len Einbau eines Thermostatventils nicht getan ist, sondern gleichzeitig die Rohre und Heizkörper und so weiter erneuert werden müssen. Allein für den Bauunterhalt in allen Gebäuden und technischen Anlagen der Uni benötigen wir jährlich 30 Millionen Mark. Etwa 8 Millionen Mark bekommen wir aber nur in diesen Titel eingestellt. Sie können sich vorstellen, wie schmerzhaft es ist, die Arbeiten auszuwählen, die nicht erledigt werden können.

Was wurde denn mit den eingesparten finanziellen Mitteln gemacht?

Dr. Knop: Das Geld bleibt im Titel Bewirtschaftung. Kostenreduzierungen an dieser Stelle helfen, bestehende Defizite an anderen Stellen auszugleichen. Ich denke dabei in erster Linie an die Bewirtschaftung neuer, vielfach mit anspruchsvollen betriebstechnischen Anlagen und Ausrüstungen ausgestatteter Gebäude. Auch Preiserhöhungen gehen an der Universität nicht spurlos vorüber.

Sie sprechen in der Analyse von einer angestrebten Absenkung der Grundlast. Wie und warum soll das geschehen?

Gerald Orlowski: Die Grundlast, also den allgemeinen Elektroenergieverbrauch durch Beleuchtung sowie Haus- und Rechentechnik, abzusenken, muss als Ziel konsequent weiter verfolgt werden. Insbesondere an trüb- und regnerischen Tagen wird allein dadurch in vielen Fällen die mit dem

Energieversorgungsunternehmen vereinbarte Vorhalteleistung erreicht und teils überschritten. Und das, obwohl einzelne besonders energieintensive Versuchsstände gar nicht am Netz sind. Das bedeutet zum Beispiel für die „Zentrale Versorgung“ im Kerngelände der TU, dass an diesen Tagen keine Großverbraucher ans Netz gehen können, ohne dass wir die Vorhalteleistung von derzeit knapp fünf Megawatt überschreiten. Würden wir dennoch Leistung über diesem Limit beziehen, wäre diese Maximalleistung rückwirkend bis zum Vertragsbeginn maßgebend für die Berechnung des Leistungspreises der Energieabrechnung. Da sich die Stromkosten unter anderem aus dem Leistungs- und dem Arbeitspreis zusammensetzen, gilt es verstärkt, den Betrieb leistungsstarker Großverbraucher nach Möglichkeit in so genannte Schwachlastzeiten zu verlagern. Aber erklären Sie mal einem Professor, der ja auch seine Termine für die Forschung hat, dass er vielleicht erst abends seinen Versuch anfangen darf. Mitunter geht das aber nur so.

Dr. Knop: Um abgestimmter arbeiten zu können, möchten wir in der nächsten Zeit an allen Fakultäten Energiebeauftragte „installieren“, die unsere Ansprechpartner und Koordinatoren vor Ort werden sollen.

Warum verzögert sich die Fertigstellung der Zentralen Schaltwarte?

Gerald Orlowski: Die Insolvenz der beauftragten Elektrofirma ist schuld. Eigentlich wollten wir zum Ende des vergangenen Jahres fertig sein, nun können wir sie voraussichtlich erst im April in Betrieb nehmen. Dann werden nicht nur die drei schon seit drei Jahren in einem Provisorium untergebrachten Kollegen erstklassige Arbeitsbedingungen vorfinden, wir können dann auch die Energieflüsse an fast der gesamten Uni steuern und beeinflussen.

Sollte nicht auch jeder Mitarbeiter auf Arbeit so Energie sparen, wie er



Dr. Joachim Knop, Dezernent Technik (rechts), und Gerd Alschner.

Foto: UJ/Eckold

das zu Hause ganz selbstverständlich tut?

Gerd Alschner: Wirtschaftliche und ökologische Zwänge, das heißt knappe öffentliche Mittel und die Notwendigkeit zum Umwelt- und Ressourcenschutz, erfordern einen sparsamen Umgang mit den Energieträgern einschließlich Wasser. Durch den stetig steigenden Energiebedarf aufgrund des wachsenden Gebäude- und Anlagenbestandes sowie des zunehmenden Einsatzes von elektrischen und elektronischen Geräten nimmt natürlich die Notwendigkeit des Energiesparens weiter zu.

Dr. Knop: Ich möchte genau mit diesen Worten an jeden von der Werkbank bis an das Katheder appellieren. Es ist doch kein Problem, das Licht zu löschen, wenn man aus dem Zimmer oder als Letzter aus dem Hörsaal geht. Warum stehen Fenster offen und die Heizkörperthermostate sind gleichzeitig auf „5“ gedreht? Die Toilettenbeleuchtung muss nicht ganztags an sein. Defekte sollten sofort gemeldet werden. In diesem Sinne bitte ich jeden Studenten und jeden Mitarbeiter, unser Energiemanagement zu unterstützen.

Das Gespräch führte Karsten Eckold

BH Lehmann
1/85

Uhren Wahl
2/50

Gewalt im Fernsehen – Gewalt beim Zuschauer?

TU-Experten befragt: Professorin Angela Keppler zur Gewalt in den Massenmedien

Die zunehmende Gewaltbereitschaft bei Jugendlichen erregt die Gemüter. Soziale Benachteiligung, gesellschaftliche Umbrüche, Werteverlust und hohe Arbeitslosigkeit werden als Hintergründe des aggressiven Potenzials genannt. Aber auch die vermehrten Gewaltdarstellungen in den Medien werden in diesem Zusammenhang diskutiert. UJ stellte Professorin Angela Keppler, Lehrstuhlinhaberin am Institut für Kommunikationswissenschaft, einige Fragen zum Thema Gewalt in den Medien.

UJ: Welche Arten von Gewaltdarstellungen gibt es in den Medien?

Professor Angela Keppler: Der Gewaltbegriff hat verschiedene Aspekte. Ist nur physische Gewalt gemeint oder gehört auch psychische Gewalt dazu? Ist sie gleichzusetzen mit Aggression? Dann gibt es noch die strukturelle Gewalt, welche die Chancengleichheit zwischen Menschen betrifft. Ähnlich vielfältig ist die Untersuchung, wo wir in den Medien Gewaltdarstellungen finden, zum Beispiel beim Fernsehen im Bereich der Informationsprogramme oder in verschiedenen fiktionalen Genres wie Spielfilme, Krimis und Serien. Wir müssen eine Grundunterscheidung treffen zwischen realer und fiktiver Gewalt, wenn wir über die Darstellung von Gewalt im Fernsehen sprechen.

Es wird auch den öffentlich-rechtlichen Programmen vorgeworfen, dass sie in ihren Informationssendungen Gewalt zeigen, um einen dramaturgi-

schen Anreiz zu haben. Wie stehen Sie zu dieser Aussage?

Was wir als Forschungsergebnisse haben, zeigt bislang eher das Gegenteil. Insgesamt ist die Darstellung von Gewalt im Bereich der öffentlich-rechtlichen Sender niedriger als im Bereich der privaten Anbieter. Es kommt nicht allein auf die Quantität an. Wenn wir über Gewaltdarstellungen sprechen, müssen wir genau untersuchen, wie diese präsentiert werden: Wird Gewalt zum Beispiel in langen Einstellungen oder in vielen kurzen Einstellungen gezeigt, wie direkt wird sie dargestellt, welcher Kommentar wird dazu gesprochen, wie wird der Bildinhalt vertextet.

Können Gewaltdarstellungen in Medien Ihrer Meinung nach eine abschreckende Wirkung haben?

Sie können potenziell eine abschreckende Wirkung haben. Das Entscheidende ist aber, dass die Berichterstattung auch ein Teil Aufklärung ist. Wir wissen, dass Bilder von Toten immer wieder auch eine aufrüttelnde und solidarische Wirkung haben. Es kommt darauf an, dass man diese Bilder nicht benutzt, um eine gute Quote zu erhalten und Aufmerksamkeit zu erregen. Wichtig ist, in welcher Einbettung Gewalt gezeigt wird.

Es kommt also nicht darauf an, ob, sondern wie Gewalt in den Medien dargestellt wird?

Wenn Darstellung von Gewalt zum Hauptgegenstand von Informationsprogrammen würde, ist natürlich die Quantität von Gewaltdarstellungen ein

ebenso wichtiger Faktor. Wenn wir Wissenschaftler die medien-spezifischen Darstellungsformen genau untersuchen, dann erhalten wir Aufschluss darüber, welche Möglichkeiten der Zuschauer hat, Gewalt wahrzunehmen. Über die Rezeption solcher Darstellungen können wir nur bedingt etwas sagen, weil es keine eindimensionalen Schlussfolgerungen gibt. Die Zuschauer bringen ihr eigenes Wissen mit ein, wenn sie die Bilder sehen.

Produzieren Gewaltdarstellungen in den Medien eine ängstliche Weltsicht bei den Rezipienten?

Das Wissen und die Bilder aus den Medien haben einen Einfluss auf unsere Vorstellung von der Welt. Aber man kann nicht sagen, dass das zu einer generellen Ängstlichkeit führt. Wahrnehmung von Gewalt, Ängstlichkeit und auch die Bereitschaft, Gewalt auszuüben, ist immer etwas, was von vielen Faktoren abhängt.

Führen Gewaltdarstellungen in den Medien dazu, dass wir für Gewalt im Alltag weniger empfindlich sind?

Die Wahrnehmung von Gewaltdarstellungen hat einen Einfluss auf unsere Empfindungen und unsere Abstufung der Sinne. Wir werden sozusagen sozialisiert, Gewalt leichter verkräften zu können. Aber auch in diesem Fall können keine direkten Verknüpfungen von Handlungen und Wahrnehmungen gemacht werden.

Welche Faktoren beeinflussen unsere Wahrnehmung von Gewaltdarstellungen in den Medien?



Professorin Angela Keppler: Wissen und Bilder aus den Medien haben Einfluss auf unsere Vorstellungen von der Welt. Foto: Rare

Die mentalen Einstellungen einer Person beeinflussen die Wahrnehmung. Außerdem hat das soziale Umfeld, in denen Menschen leben, ob sie Gewalt erleben oder erleiden, Einfluss auf ihre Rezeption von derartigen Darstellungen in den Medien. Man muss

ebenso bedenken, in welchem Handlungskontext Medienprodukte wahrgenommen werden. Ob in der Gruppe, unter Freunden oder Verwandten, darüber geredet und diskutiert wird, ist grundlegend.

Die Fragen stellte Dörte Grabbert.

Anhäufung von Wissen hilft, Dummheit zu produzieren

Dummheit als erfolgreiche Lebensform / Gedanken beim Betrachten eines TV-Beitrages in „Kulturzeit“ von 3sat

26. Januar, 15:17 Uhr, Fernsehsendung VIVA Interaktiv. Eine teeniehafte Moderatorin tippelt durch das pickelgesichtige, gelangweilt wirkende Teeniepublikum und erkundigt sich mit gewollt schnippischem Ton nach den Zensuredurchschnitten ihrer Studiogäste. Ganz selten liegt der unter 3,0. Als ein Mädchen aber mutig „2,3“ sagte, konterte das graue Moderatorinnenmäuslein: „Du Streberin!“ (Vielleicht, um Komplikationen vorzubeugen, murmelte sie sofort danach ein verlegenes, ganz leises und kaum verständliches „War nur'n Spaß“ hinterher.)

Wer etwas weiß, wer gar nach Wissen strebt, wird heutzutage von der massenmedial geprägten Öffentlichkeit ins Aus gedrängt. Dummheit dagegen ist angesagt und erhält zunehmend Kultwert. Im sympathisch wirkenden schwäbischen Mazedonier Zlatko Trpkovski, der vor einem Millionen-TV-Publikum unverschämte lächelnd und siegessicher gesteht, dass er absolut nichts mit dem Namen Shakespeare anfangen kann („Shakespeare kenn ich schon. Aber wenn du mich jetzt frägsch, ob der Filme gemacht hat oder Dokumentationen...“), erkennen sich offenbar viele Menschen wieder, und die Darstellung der Dummheit als etwas Sympathisches oder gar Erfolgreiches zu den besten TV-Sendezeiten versöhnt sie mit ihrer Lage und gibt ihnen die Kraft, die Neugierigen öffentlich als Streber zu diffamieren.

Jemand sagte mir erregt: „Nein, die Feldbusch ist absolut nicht dumm, denn sie hat's ja geschafft!“ Wie um sich selbst zu rechtfertigen, besteht dann ein Großteil des Publikums auf dem Urteil:

Wer erfolgreich ist, kann ja gar nicht dumm sein!

Was wir hier erleben, ist der Vollzug eines Paradigmenwechsels. Während es seit der Aufklärung übergreifend in nahezu allen sozialen Schichten als erstrebenswert galt, sich eine möglichst umfassende, humanistische Bildung anzueignen – und zwar unabhängig von dem für den beruflichen Erfolg nötigen Fachwissen –, gilt heutzutage eine weitgefächerte Allgemeinbildung als etwas Verschrobenes, das sich nur Sonderlinge leisten wollen. Der Topos dagegen, der gesellschaftliche Anerkennung verschafft, heißt nun finanzieller Erfolg. Auch der Film „Forrest Gump“ greift diese Umwertung auf. „Dumm ist nur

der, der Dummes tut“, äußerte Tom Hanks alias Forrest Gump und transformierte die Dummheit des Wissens in eine des Handelns. Damit traf er diesbezüglich den Kern unserer Zeit. Dummheit wird heute als erfolgreiche Lebensform wahrgenommen, als Vermarktungsstrategie im Stile von „Ich bin doch nicht blöd“ oder „Hier werden Sie geholfen“. In der neuen Lust am Banalen spiegelt sich nicht das vernunftbegabte Wesen Mensch, sondern die unvernünftige Masse wider.

Dummheit ist demzufolge nicht die Abwesenheit von Wissen, ist nicht Wissensdefizit beziehungsweise Nichtwissen, sondern das Nichtwissenwollen, das zur Schau gestellte Desinteresse. Es

ist nicht schick und wird öffentlich nicht als Wert an sich anerkannt, zu fragen und zu hinterfragen, und allein schon die Haltung, mehr wissen zu wollen, als für den unmittelbaren finanziellen Erfolg nötig wäre, diskreditiert die Neugierigen als Sonderlinge – es sei denn, dieses „Kreuzworträtselwissen“ ließe sich kulturgerecht in Unterhaltungs-TV-Shows wie „Wer wird Millionär“ zu Geld machen.

Die Natur der Dummheit ist die Vereinfachung. Und Vereinfachung ist – schon allein des Quotendruckes wegen – das Geschäft der Massenmedien. „Das Problem bei den Medien heute ist, dass sie uns mit einer solchen Penetranz mit Dummheit voll pumpen, dass wir eben keine Wahl mehr haben.“ Mit diesem Statement des Fernsehkritikers Oliver Kalkofe stimmt auch der Literaturwissenschaftler Uwe Wirth überein: „Nie konnte in kürzerer Zeit mehr Dummheit auf mehr Kanälen verbreitet werden als heute.“

Doch das heißt nicht etwa: in kürzerer Zeit mehr falsches Wissen; es heißt auch nicht: in kürzerer Zeit eine größere Menge redundanten Wissens verbreiten. Nein – das heißt, dass noch nie in so kurzer Zeit über so viele Kanäle eine Haltung des Stolzes darauf, dass man gerade ohne dieses tradierte humanistische Wissen erfolgreich sein könne, verbreitet wird.

Um noch einmal auf Uwe Wirth zurückzukommen: Auch bereits in der frühkapitalistischen Zeit galt die „Allgegenwart des Ökonomieprinzips, das eigentlich jeden zu jeder Stunde und jeder Tageszeit zwingt, klug, flexibel und fit zu sein.“ (Wirth) Heute aber heißt – und dies ist vor allem den Massenmedien zu danken – fit sein stets auch fit for fun

Kluges zur Dummheit

Boxel, Matthijs van: Enzyklopädie der Dummheit. Frankfurt/Main: Eichborn, April 2001.

Bräunlein, Jürgen: Schön blöd! Der unheimliche Medienerfolg der Untalentierten. Berlin: Ullstein Quadriga, 1999.

Durschmied, Erik: Der Hinge-Faktor. Wie Zufall und Dummheit Weltgeschichte schreiben. Frechen: Komet, 1999.

Erasmus von Rotterdam: Das Lob der Torheit. Stuttgart: Reclam.

Geyer, Horst: Über die Dummheit. Ursachen und Wirkungen der intellektuellen Minderleistung des Menschen. Wiesbaden: VMA.

Kalkofe, Oliver: Kalkofes letzte Worte. Vol. 2. Frankfurt/Main: Eichborn, 1999.

Musil, Robert: Über die Dummheit. Berlin: Alexander Verlag, 1999

Rust, Holger: Die Revolution des Spießertums. Wenn Dummheit epidemisch wird. Berlin: Ullstein Quadriga, 1999.

Walther, Lutz (Hrsg.): Lob der Dummheit. Leipzig: Reclam, 2000.

Wertheimer, Jürgen/Zima, Peter V. (Hrsg.): Strategien der Verdummung. Infantilismus in der Fun-Gesellschaft. München: Beck, April 2001.

Wirth, Uwe: Diskursive Dummheit. Abduktion und Komik als Grenzphänomene des Verstehens Heidelberg: Winter, 1999.

Zänker, Alfred: Die vielen Gesichter der Dummheit. Torheit – eine Triebfeder des Lebens. Asendorf: Mut, 2000.

WOHNERLEBNIS
Ponde Rosa

Erwerben Sie eine wertstabile Immobilie in unwiederbringlicher Lage.

In einem von drei Reihenhäusern im Stadtteil Strehlen auf einer ruhigen Anliegerstraße, mitten im Grünen mit Blick auf Stadt und Land, wohnen Sie in einem Architektenhaus auf einem individuellen Grundstück.
Wohn- und Nutzfläche ca. 190 m².

Finanz- und Immobilienservice
Thorsten Geise
Wartburgstraße 23, 01209 Dresden
Tel.: (0351) 3101924; Fax: (0351) 3101976
Funktelefon: (0178) 7774445

Wende und Studentenclubs

Erinnerungen zehn Jahre nach dem „Abwicklungsbeschluss“ vom 11.12.90 (Teil 3)

Am 11. Dezember 1990 beschloss Sachsens Regierung die „Festlegungen zur Abwicklung von Instituten/Einrichtungen an den einzelnen Hochschulen des Freistaates Sachsen“. Sie erschienen am 14. Dezember fast vollständig in den Dresdner Neuesten Nachrichten. Damit wurde der Startschuss für eine Vielzahl von Veränderungen auch an der TU Dresden gegeben. Zehn Jahre danach beleuchtet das Universitätsjournal einige Aspekte.

Im Jahr 1991 wurden zwischen der Universität und dem Wissenschaftsministerium die Weichen dafür gestellt, die bisher von der TU praktizierte Förderung der Studentenclubs und künstlerischen Gruppen nicht weiterzuführen, sondern dem neu zu gründenden Studentenwerk zu übergeben. Diese Zeit kennzeichnet den Übergang der Studentenclubs in ein völlig anderes Denken. Keiner wusste, welche Auswirkungen die veränderte gesellschaftliche Situation auf die Clubs haben würde. Dass die TU die Trägerschaft über die Clubs abgeben würde, war klar, damit entfielen auch die finanziellen Zuschüsse und die Clubs mussten ihre Reserven angreifen. Das Veranstaltungsprofil wurde weniger abwechslungsreich, es gab Diskotheken, Bierabende, ab und an einen Vortrag oder Live-music. Kostenaufwändige Programme konnten nicht durchgeführt werden. Der Zusammenhalt der Clubmannschaft war weiterhin vorhanden, der Wille zum Erhalt der Clubs groß. Heftige Diskussionen über



Heute die Baracke des Studentenrates, früher die sogenannte FDJ-Baracke, in der vor der Wende auch das Büro des Zentralen Studentenklubs der TU Dresden untergebracht war.
Foto: Archiv UJ

die politische Entwicklung bewegten die Gemüter.

Mit der Wiedergründung des Studentenwerks am 1. Juli 1991 wurde von Beginn an dem Erhalt der Studentenclubs große Bedeutung beigemessen. Die Schaffung einer hauptamtlichen Stelle für die Kulturförderung schuf dafür gute Voraussetzungen, und es war ein Ansprechpartner für die Clubs da. Dass diese Stelle geschaffen wurde, ist vor allem der gut entwickelten studentischen Kunst- und Kulturszene der TU zu danken, die nicht aufgegeben werden sollte. Im Vergleich zu den anderen ostdeutschen Studentenwerken, wo oftmals nur eine Stelle für Kultur und (!) Öffentlichkeitsarbeit ge-

schaffen wurde, ist dies eine sehr weit-sichtige Entscheidung gewesen. Den Clubs wurde die Gründung von eingetragenen Vereinen nahegelegt, um ihnen auf diese Weise die rechtliche und wirtschaftliche Selbständigkeit zu ermöglichen. Gleichzeitig wurde ihnen vom Studentenwerk „Hilfe zur Selbsthilfe“ zugesagt. Eine finanzielle Unterstützung wurde durch den Beschluss des Verwaltungsrates des Studentenwerks möglich, der aus dem Semesterbeitrag der Studierenden 11,50 Mark pro Student und Semester für die Kulturförderung vorsah. Die Clubs ließen sich über die Vereinsgründung beraten und bis Ende 1991 waren die meisten Clubs eingetragene Vereine. Aber dennoch gab es

Probleme, war die Situation nicht einfach: Besuchermangel, daraus resultierende fehlende Einnahmen, mangelnde Rechtskenntnisse, Notwendigkeit neuer inhaltlicher Konzepte, Unsicherheiten über die Zukunftsaussichten und darüber, wie sich die Zusammenarbeit mit dem Studentenwerk gestaltet – all dies führte zu Instabilität und Fehlern im Clubmanagement. In den Jahren 1991/92 schloss das Studentenwerk mit den Studentenclubs neue Überlassungsvereinbarungen über ihre Räume ab, die sich ja vorwiegend in den vom Studentenwerk übernommenen Wohnheimen befanden. Die Nutzungskonditionen waren günstig: 1 Mark pro Quadratmeter Monatsmiete und Pauschalbetriebskosten nur für die Anzahl der Veranstaltungen. (In der Zwischenzeit haben alle Clubs Zähler für Strom, teilweise für Wasser und Heizung, und die Miete beträgt 1,30 Mark/m².) Mit der Festlegung der niedrigen Nutzungskonditionen sollte und soll sichergestellt werden, dass die Preise in den Studentenclubs studentenfreundlich bleiben können. Die zur Wende existierenden 22 Studentenclubs in Dresden erwiesen sich letztlich als überlebensfähig.

Leider ist die Situation zehn Jahre nach der Wende genauso schwierig, aber aus anderen Gründen: Waren es vor zehn Jahren die Unsicherheiten des Umbruchs, die Probleme bereiteten, sind es heute fehlender Idealismus, daraus resultierender Mangel an Clubmitgliedern sowie die Konkurrenz der Kneipen und Diskos, die Clubs zum Aufgeben zwingen. Nicht vor zehn Jahren, sondern heute findet ein echter Überlebenskampf in der Studentenclubszene statt. **Hannelore Webel**
Abteilungsleiterin Marketing/ Soziales/Kultur im Studentenwerk Dresden

Kurz gemeldet

In Deutsch-Französischen Kulturrat berufen



Professor Ingo Kolboom ist erneut in den Deutsch-Französischen Kulturrat (Haut Conseil culturel franco-allemand) berufen worden. Der Experte für Frankreichstudien und Frankophonie vom TU-Institut für Romanistik ist eine von jeweils zehn Persönlichkeiten aus Kultur, Kunst und Wissenschaft in diesem höchsten Organ bilateraler kultureller Beziehungen.

Die Mitglieder des Rates werden von den Regierungen ernannt.

Kolboom möchte sich unter anderem für die Förderung der französischen Sprache und Kultur in Deutschland, die bessere Verbreitung von „arte“ und „tv5“ in der Bundesrepublik und die Einrichtung eines europäischen deutsch-französischen Kinderkanals einsetzen. **keck**

„Menschskinder“ im Hygiene-Museum

In der Reihe „Menschskinder“ gibt es zum Auftakt am 7. Februar eine Veranstaltung mit Assoziationen zur Inszenierung „Macius I. – Kinderkönig“ des Theaters Junge Generation.

Analog zur Ausstellung des Deutschen Hygiene-Museums und der Aktion Mensch „Der (im-)perfekte Mensch“ werden an diesem Abend gesellschaftliche Normierungen des Menschen hinterfragt. Wie wirken Ideale wie Schönheit, Perfektion, Nützlichkeit oder Rationalität auf Kinder? Sie stellen zwar für jeden Menschen ein Problem dar, aber besonders Kinder werden oft auf das Unvollkommene und Defizitäre reduziert. Die Veranstaltung stellt der normierenden Ausgrenzung die Sensibilität für Differenz, die Einsicht in die Verletzlichkeit des Lebens sowie die Erfahrung unterschiedlicher Lebensperspektiven gegenüber. Ist das Kind ein fertiger Mensch oder muss es erst noch einer werden? Es spricht Professor Karl Lenz, Direktor des TU-Instituts für Soziologie. Moderation: Simone Kittel, MDR 1 – Radio Sachsen. Beginn ist 18 Uhr im Deutschen Hygiene-Museum bei freiem Eintritt. Weitere Veranstaltungen der gemeinsamen Reihe von Theater Junge Generation, Regionalschulamts Dresden und der Stiftung Deutsches Hygiene-Museum sind für März, April und Mai geplant. **keck**

Gebündelte „Material“-Kompetenz

21. 2.: Erster Dresdner Materialforschungsstag / Wanderausstellung startet im WTC

Mit seinem neuen „Dresdner Materialforschungsstag“ möchte sich der Materialforschungsverbund Dresden (MFD) am 21. Februar einer breiten Öffentlichkeit präsentieren. Zu den Höhepunkten dieses Tages gehört die Eröffnung der Wanderausstellung des MFD, die auf anschauliche Weise mit Forschungsthemen und herausragenden Ergebnissen bekannt macht. Sie findet um 12 Uhr im World Trade Center Dresden (WTC) statt und bildet gleichzeitig den Auftakt für eine neue Veranstaltungsreihe des WTC, deren Ziel es ist, die Kontakte zwischen Wissenschaft und Wirtschaft auf regionaler und internationaler Ebene zu fördern. Weiterer Höhepunkt des Tages

wird das Ehrenkolloquium zum 100. Geburtstag Friedrich Eisenkolbs, einem Begründer der Dresdner Materialforschung, sein, das um 15 Uhr im Institut für Festkörper- und Werkstoffforschung (IFW) Dresden beginnt. Der Materialforschungsverbund Dresden ist eine freiwillige Arbeitsgemeinschaft von 10 Instituten der Technischen Universität Dresden und 9 außeruniversitären Forschungseinrichtungen, die auf dem Gebiet der Material- und Werkstoffwissenschaften tätig sind. Er dient der gemeinsamen Forschung seiner Mitgliedsinstitute, fördert ihre Zusammenarbeit in Verbundprojekten, bei Großinvestitionen sowie beim Transfer der Ergebnisse in die Praxis.

Darüber hinaus führt der MFD die Institute in ihrem Bemühen um den wissenschaftlichen Nachwuchs und auch in Fragen der internationalen materialwissenschaftlichen Kooperation zusammen. Nach außen vertritt er die gemeinsamen Vorhaben und Ziele der Mitglieder gegenüber Politik und Öffentlichkeit.

Mit dem Dresdner Materialforschungsstag will der MFD darauf aufmerksam machen, das Dresden eines der führenden Materialforschungszentren Deutschlands ist. Wie kaum an einem anderen Standort deutschlandweit bündeln sich hier wissenschaftliche Kompetenz und Spitzentechnologien in

außergewöhnlicher Vielfalt. Das Forschungsspektrum umfasst nahezu alle Materialklassen, angefangen bei den verschiedensten Metallen, über die Polymere bis hin zu Keramik und Verbundwerkstoffen. Tiefe Temperaturen und hohe Magnetfelder kommen zum Einsatz. Oberflächen-, Schicht- und Leichtbautechnologien sowie biokompatible Werkstoffe und Schichten werden ebenso angewandt und entwickelt wie neuartige Einsatzmöglichkeiten der Supraleitung. Letztere steht im Mittelpunkt eines Vortrags zur Ausstellungseröffnung, der „vom Schweben auf Magnetfeldern ...“ handelt und u. a. das am IFW entwickelte Modell einer Magnetschwebbahn vorführt. Dazu wie auch zur Eröffnung der Wanderausstellung und zum Ehrenkolloquium sind alle Interessenten herzlich eingeladen.

Kerstin Dittes

1001 Märchen
2/120

SHS
1/112

Dresdner Philharmonie
2/110

Zahnersatz als Image-, „Muss“

Neue Studie an der Poliklinik für zahnärztliche Prothetik des Universitätsklinikums

Wer Urlaubsreisen in ferne Länder unternimmt, stellt meistens fest, dass Einiges anders beurteilt wird als daheim. So auch der Zahnverlust. Während sich hierzulande nur wenige vorstellen können, ohne Zähne oder mit deutlich sichtbaren Zahnlücken ihren Alltag zu meistern, ist das in anderen Ländern bei weitem nicht so. Im warmen Süden oder aber auch in Irland, England und Frankreich trifft man häufiger Menschen ganz augenscheinlich ohne Zahnersatz. Selbstverständlich gibt es dafür verschiedene Ursachen, die zum Teil auch ökonomischer Natur sein mögen. Fehlende Frontzähne sind hierzulande gesellschaftlich nicht akzeptiert und da der Fächer seit langem aus der Mode gekommen ist, mit dem die Damenwelt Zahnlücken kaschieren könnte, ist Zahnersatz in der Front meist unerlässlich.

Anders sieht es bei fehlenden Backenzähnen aus. In den Zeiten der Jäger und Sammler war es wichtig, möglichst alle Zähne für die Nahrungsaufnahme zur Verfügung zu haben. Nur so konnte die wenig aufbereitete Nahrung ausreichend zerkleinert werden. Mangelernährung bedeutete eingeschränkte Widerstandsfähigkeit und damit ein deutlich früheres Lebensende.

Heutzutage ist die Problematik sicher weniger bedrohlich, aber dennoch steht die Frage nach der tatsächlich notwendigen Ausdehnung des Zahnersatzes, vor allem wenn alle großen Backenzähne eines Kiefers fehlen. Zahnärzte stehen dabei auf zwei kontroversen Positionen. Zum einen wird die Meinung vertreten, dass den fehlenden Backenzähnen gegenüberliegende Zähne sich grundsätzlich verlängern und die Kiefergelenke durch die nach vorn verlagerte Belastung beim Kauen geschädigt werden. Zum anderen wird gesagt, dass die Verlängerung der gegenüberliegenden Zähne so lang-



Dr. Birgit Marré berät eine Patientin in der Poliklinik für zahnärztliche Prothetik. Foto: G. Bellmann

sam erfolgt, dass Schäden nicht zu befürchten sind und auch das Kiefergelenk, so es gesund ist, das weiter nach vorn verlagerte Kaugeschehen problemlos toleriert.

Patienten wünschen eine umfassende Beratung, wenn sie über eine vom Zahnarzt vorgeschlagene Versorgung entscheiden sollen. Dafür muss jedoch zunächst der Zahnarzt wissen und begründen können, warum er im Einzelnen bestimmte Behandlungen für richtig hält. Im speziellen Fall aller fehlenden Backenzähne eines Kiefers gründet sich die Überzeugung für beide Versorgungsansätze auf Expertenmeinungen, die wiederum auf einen recht großen Anteil versorgter Patienten zurückgehen. Das reicht jedoch heutzutage nicht mehr aus.

Wissenschaftliche Ergebnisse als Grundlage für die Entscheidung von Zahnarzt und Patient sind gefragt. Die prothetischen Polikliniken der Univer-

sität Berlin, Dresden, Freiburg (Breisgau), Gießen, Greifswald, Jena, Kiel, Leipzig, Mainz, München und Würzburg haben dieses Problem aufgegriffen und eine wissenschaftliche Studie begonnen.

Sie soll klären, ob der Ersatz der großen Backenzähne tatsächlich notwendig ist. Patienten, die sich an der Studie beteiligen möchten, werden entweder mit Zahnersatz versorgt, der auch die großen Backenzähne ersetzt oder aber nur bis zu den kleinen Backenzähnen reicht. Die Studie wird von der Deutschen Forschungsgemeinschaft großzügig unterstützt und soll Empfehlungen für die Auswahl von Zahnersatz für Zahnarzt und Patient auf hohem wissenschaftlichen Niveau liefern.

Weitere Informationen im Internet unter <http://www.zahnreihe.de> und in der Poliklinik für zahnärztliche Prothetik unter Tel. (03 51) 4 58-37 10.

Dr. med. Birgit Marré

Ach, die lieben Kollegen...

Informationsseminare für Führungskräfte

Betriebsklima, Teamentwicklung, Mitarbeitermotivation und Organisationsentwicklung beeinflussen den Erfolg jedes Unternehmens. Was hinter den Begriffen steckt und wie sie im täglichen Arbeitsleben genutzt werden, vermittelt ein vierteiliges Abendseminar ab dem 22. Februar. Weitere Termine: 22.3., 26.4., 17.5., jeweils 19.30 Uhr bei TUDIAS GmbH, Chemnitzer Str. 46b, Raum 112 in 01187 Dresden. Die Diplompsychologin Birgit Helfmann und

Alexander Stoll vom Institut für Supervision in Sachsen (ISIS) e.V. decken mit den Teilnehmern Verbesserungspotenziale auf und befähigen sie so, ihr Unternehmen im Wettbewerb leistungsfähiger zu machen. Als Zielgruppe für die Veranstaltungen sind Führungskräfte, PersonalentwicklerInnen, AssistentInnen und Betriebsräte sowie Personalvertreter angesprochen. Anmeldung: TUD, Zentrum für Weiterbildung, Tel.: (0351) 4 63-76 24.

500. Patent am PIZ eingetroffen



Im Patentinformationszentrum (PIZ) an der TU Dresden nahm Leiterin Gesine Kluge am 25. Januar 2001 die 500. Patentanmeldung entgegen. Der Inhaber dieser Anmeldung ist die Technische Universität Dresden. Seit dem 13. April 1999 darf das PIZ deutsche Patent- und Gebrauchsmusteranmeldungen sowie Europäische und PCT-Anmeldungen annehmen. Dazu war eine Änderung des Patentgesetzes erforderlich. In Sachsen ist nur das PIZ Dresden dazu berechtigt. Dass diese Dienstleistung zur Sicherung des Anmelde- oder Prioritätstages wichtig und gefragt ist, zeigt sich daran, dass fast jede vierte deutsche Patentanmeldung von Sachsen im PIZ Dresden eingereicht wird.

gk Foto: UJ/Eckold

Für gute Lehre geehrt



Die Medizinische Fakultät hat an fünf Hochschullehrer den Lehrpreis 1999/2000 verliehen (v.l.n.r.): Professor Karl-Bernd Hüttenbrink (Praktikum HNO-Heilkunde), Professor Klaus-Wolfgang Wenzel (Seminar Biochemie), Professorin Gisela Hetzer (Kurs Kinderzahnheilkunde), Professor Enno Jacobs (Praktikum Mikrobiologie), Professor Bernd Reitemeier (Vorlesung Zahnärztliche Werkstoffkunde). Foto: Fiedler

Groninger POL-Aktivist in Dresden

Professor Oene Hokwerda am Zentrum für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde

Ende des Wintersemesters 2000/2001 weilte Professor Dr. Oene Hokwerda von der Universität Groningen (NL) auf Einladung der Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik an unserer Universität. Er war an seiner Heimatuniversität in der zahnmedizinischen Fakultät für die Einführung des Problem-Orientierten Lernens (POL) verantwortlich.

Ein weiterer Grund für seinen Besuch war seine Tätigkeit als Generalsekretär der Europäischen Gesellschaft für Zahnärztliche Ergonomie und sein Interesse an der seit 30 Jahren an unserem Zentrum durchgeführten Lehre auf dem Gebiet der zahnärztlichen Ergonomie. Herr Professor Hokwerda hielt im Rahmen der Lehrveranstaltungsreihe „Arbeitswissenschaft und Zahnheilkunde“ eine Gastvorlesung zu aktuellen Ergebnissen einer umfangreichen ergonomischen Untersuchung in 1200 niederländischen Zahnarztpraxen. Neben

vielfältigen Daten zu Arbeitsumweltfaktoren und zur Arbeitshaltung stellte er die Arbeitszufriedenheit sowie deren Abhängigkeiten anschaulich dar. Die Studenten des 4. Studienjahres Zahnmedizin verfolgten seine praxisrelevante Ausführung mit Interesse. Am Abend fand sich ein Kreis interessierter Zahnärzte des Zentrums für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde zu einem Erfahrungsaustausch über das Problem-Orientierte Lernen (POL) mit ihm zusammen. Einleitend stellte Professor Hokwerda die Erfahrungen an der Zahnmedizinischen Fakultät Groningen bezüglich des POL als Gesprächsgrundlage dar. Seit Anfang der 90er Jahre arbeiten die Groninger Kollegen mit dieser neuen Art der Ausbildung. Eine intensive Diskussion schloss sich an. Es waren anregende und informative Veranstaltungen.

Prof. Dr. Bernd Reitemeier



Professor Oene Hokwerda (re.) im Gespräch mit Professor Wolfgang Klimm. Foto: G. Bellmann

Preis Dimensione Italia

Wer sich wissenschaftlich mit Italien beschäftigt, sollte sich die Chance auf 5000 Mark nicht entgehen lassen.

In dieser Höhe ist der Preis „Dimensione Italia“ dotiert, den die Italienische Handelskammer für Deutschland stiftet. Gesucht werden maximal ein Jahr alte Habilitationen, Dissertationen oder sehr gute Diplom- oder Magisterarbeiten bzw. vergleichbare wissenschaftliche Arbeiten. Sie sollen betriebs- und volkswirtschaftliche Fragestellungen oder Themen aus Politik und Gesellschaft des modernen Italien beinhalten. Abgabetermin ist der 6. Juni 2001. Nähere Infos unter www.uni-kassel.de/wiss_tr/preise/italien.gkh. keck

AFW Weiterbildung
2/70

Diakonie Riesa
2/75

Neue Therapie des Prostatakarzinoms am Universitätsklinikum

Interstitielle Brachytherapie bietet als schonendes Verfahren Alternative zu Operation oder Strahlentherapie

Am Universitätsklinikum wurde im vergangenen Jahr durch Zusammenarbeit der Klinik für Urologie (Direktor: Professor Dr. Manfred Wirth) und der Klinik für Strahlentherapie (Direktor: Professor Dr. Thomas Herrmann) eine neue und schonende Behandlungsmöglichkeit des Prostatakarzinoms, die so genannte interstitielle Brachytherapie, etabliert, welche in geeigneten Fällen als Alternative zur radikal-operativen oder zur konventionellen Strahlentherapie eingesetzt werden kann.

Bei der in Deutschland noch neuartigen Behandlung, die aber seit mehreren Jahren in den USA angewandt und dort weite Verbreitung gefunden hat, werden radioaktive Strahler von wenigen Millimetern Größe mittels Punktionsnadeln in die Prostata eingebracht und bewirken dort eine eng lokalisierte und aufgrund der begrenzten Halbwertszeit des Strahlers kurzfristige Bestrahlung des erkrankten Organs. Der Begriff interstitielle Brachytherapie (von griechisch „brachy“=kurz) bezeichnet damit die kurzfristige Bestrahlung im Gewebe. Verwendet wird das Isotop Palladium-103, das eine Halbwertszeit von ca. 11 Tagen hat, sodass die Strahlenwirkung nach wenigen Wochen vollständig abgeklungen



Oberarzt Dr. Oliver Hakenberg beim transrektalen Ultraschall. Foto: Klinik

ist. Die Metallkörperchen, Seeds genannt, von denen je nach individueller Größe der Prostata bis zu 100 in die Vorsteherdrüse und deren unmittelbare Umgebung eingesetzt werden, können gefahrlos dort verbleiben. Der Vorteil für den Patienten liegt darin, dass die Behandlung weniger Risiken für Potenz und Schließmuskelfunktion und weniger Nebenwirkungen an der Blase

und dem Darm hat als operative und konventionelle strahlentherapeutische Verfahren.

Die Effizienz dieser Behandlung ist durch klinische Studien aus den USA gut dokumentiert, das Spektrum und Ausmaß der Nebenwirkungen sind geringer als bei den Behandlungsalternativen. Allerdings erscheint diese Methode nur für Patienten mit gut

differenzierten Prostatakarzinomen im Frühstadium geeignet, bei denen sich das Karzinom noch nicht in der ganzen Prostata ausgebreitet hat. Ob die langfristigen krankheitsspezifischen Heilungsraten denen der radikalen operativen Prostatektomie gleichwertig sind, ist bislang noch nicht abschließend zu beurteilen.

Damit ist die interstitielle Brachytherapie gegenwärtig eine Therapialternative für Patienten, die großen Wert auf einen Potenzverlust legen sowie auch für Patienten, die aufgrund anderer Erkrankungen oder Vorbehandlungen für eine Operation ungeeignet erscheinen. Für den Patienten beinhaltet die Behandlung mehrere ambulante Untersuchungen sowie einen Eingriff in Narkose oder Rückenmarksanästhesie mit einem zweitägigen Krankenhausaufenthalt. Für die beteiligten Strahlentherapeuten, Urologen und Physiker ist die Durchführung des Verfahrens relativ arbeitsaufwendig, da mittels bildgebender Verfahren eine aufwendige computergestützte Strahlenplanung sowie nach dem Eingriff eine wiederum bildgestützte Qualitätskontrolle erforderlich sind, um die korrekte Positionierung aller Seeds und damit das Vorliegen einer ausreichenden Strahlendosis zu kontrollie-

ren. Der Eingriff selbst, bei dem die Seeds ultraschallgesteuert mit Punktionsnadeln von den Urologen in die Prostata implantiert werden, dauert etwa eine Stunde. Die aufgrund der Strahlenplanung errechnete Anzahl an Seeds wird individuell bestellt und muss am vorher geplanten Termin eingesetzt werden, damit die vorbestimmte Strahlendosis auch exakt appliziert wird.

Ein bisher ungelöstes Problem sind die Kosten der Behandlung. Da es sich um ein relativ teures Verfahren mit Kosten von etwa 120 Mark pro einzelnes Strahlenteilchen handelt, fallen pro Patient ca. 10 000 Mark an Kosten für die so genannten Seeds an. Die Übernahme dieser Sachkosten wird bislang per Einzelfallantrag bei dem jeweiligen Kostenträger des Patienten beantragt. Die Haltung der verschiedenen Krankenkassen dazu ist bislang sehr unterschiedlich, sodass in einigen Fällen diese indizierte und vom Patienten gewünschte Behandlung nicht durchgeführt werden konnte. Es bleibt zu hoffen, dass eine grundsätzliche Regelung dieser Frage zwischen dem Klinikum und den Kostenträgern erreicht werden kann, damit mehr Patienten in Sachsen von dieser Behandlung profitieren können. **Dr. med. Oliver Hakenberg**

Teves Continental
3/245

Probanden für personendosimetrische UV-Messungen gesucht!

Mit speziellen Dosimeterplaketten (4 cm x 4 cm) ermitteln wir UV-Personendosen innerhalb der Bevölkerung im Alltag. Die Untersuchungsergebnisse dienen unter anderem als Datenbasis für detailliertere Abschätzungen der Risiken durch die UV-Strahlung der Sonne auf den Menschen. (BMBF-Projekt „Mittlere UV-Exposition der Bevölkerung“, Förderkennzeichen: 07UVB54/C)

Wir suchen jetzt noch Teilnehmer für verschiedene personendosimetrische UV-Messungen:

Januar bis März 2001:
Mittelmeerregion; Kanaren/Karibik;
Äquatorregion/Südhalbkugel

Juni bis August 2001:

Ländliche Regionen in Mitteleuropa; Mittelmeerregion

1. Körperverteilung:

Februar oder Dezember:

Der Proband trägt an fünf Tagen 8 Dosimeter auf Kopfbedeckung und Handgelenke verteilt.

Probandengeld: pro Person 100 DM

Mai oder September:

Der Proband trägt an drei Tagen 19 Dosimeter auf Kopfbedeckung und der äußeren Kleidung verteilt.

Probandengeld: pro Person 150 DM

2. Tagesprofile:

2 Probanden tragen ein Jahr lang im wöchentlichen Wechsel ein elektronisches UV-Dosimeter (Aufzeichnung im Minutentakt) auf der äußeren Kleidung.

Probandengeld: pro Person 200 DM

3. Urlaub:

Die Probanden tragen an ihrem Urlaubsort an 7 Tagen eine Dosimeterplakette. Interessant sind folgende Urlaubsziele:

Voraussetzung: mindestens 2 Personen als Probanden in einer Urlaubergemeinschaft, während der 7 Tage kein Wechsel der Unterkunft.

Probandengeld: pro Person 50 DM

4. Alltag:

Die Probanden tragen in 4 zweiwöchigen Messperioden 1 Dosimeterplakette auf der äußeren Kleidung.

Voraussetzung: vollbeschäftigte Teilnehmer

Frauen:

Beschäftigung überwiegend im Freien, Alter: bis 30 oder ab 50 Jahre.

Männer:

Beschäftigung überwiegend im Freien, Alter: bis 30 oder ab 50 Jahre.

Männer:

Beschäftigung im Gebäude, Alter: 18 bis 65 Jahre.

Probandengeld: pro Person insgesamt 80 DM

Falls Sie für eine oder mehrere Messungen Interesse haben, rufen Sie uns bitte an.

Klinik und Poliklinik für Dermatologie/TU Dresden, Experimentelle Photobiologie

Dipl.-Chem. Katrin Witte, Dipl.-Phys. Matthias Kurpiers, Tel.: (03 51) 4 58 - 31 55

Dipl.-Phys. Peter Knuschke (Projektleiter), Tel.: (03 51) 4 58 - 35 52/ Fax 4 58 84 74

Oder geben Sie uns eine kurze Nachricht mit Ihrer Telefonnummer per E-Mail unter:

Katrin.Witte@mailbox.tu-dresden.de

LDVH
2/55

Mathematiker, Lehrer, Schulreformer

Zum 100. Todestag von Oskar Xaver Schlömilch/ Seine Werke wirken bis in unsere Zeit

Am 7. Februar 2001 jährt sich zum hundertsten Mal der Todestag von Oskar Xaver Schlömilch. Wir ehren in ihm den Mathematiker und Vorstand der Lehrerabteilung, mehr noch aber den Vermittler zwischen der mathematischen Wissenschaft und ihren Anwendungen in Naturwissenschaft und Technik – und auch den erfolgreichen Reformen des sächsischen Realschulwesens. In Dresden, der Stadt seines langjährigen Wirkens, erinnert ein Straßename an ihn.

1849 kam Schlömilch als Professor der Mathematik und der analytischen Mechanik an die Technische Bildungsanstalt Dresden. An ihrem Aufstieg war er maßgeblich beteiligt. Schlömilch lehrte die Techniker, „die Mathematik als eines der mächtigsten

Werkzeuge wissenschaftlicher Forschung zu erfassen“ und wies die künftigen Mathematiker und Mathematiklehrer, die sich in Dresden ausbilden ließen, darauf hin, „dass die (mathematische) Wissenschaft nicht geschädigt, sondern gefördert wird, wenn sie auf die Anwendungen ... besonderes Gewicht legt“. Wenn in Dresden die antimathematische Richtung der Ingenieurbewegung später kaum Angriffspunkte fand, „so dürfte dies zu nicht geringem Teile dem nachhaltigen Einfluß seines Wirkens an der sächsischen Hochschule zuzuschreiben sein“. So schätzten zwei Absolventen unserer Einrichtung, die späteren Dresdner Mathematikprofessoren Arwed Fuhrmann (1840-1907) und Georg Helm (1851-1923), das Wirken ihres Lehrers ein.

Oskar Xaver Schlömilch (geboren 13.4.1823, Weimar, gestorben 7.2.1901, Dresden) hatte in Weimar gymnasiale Vorbildung genossen und von 1839 bis 1842 an den Universitäten Jena und Berlin und am Polytechnischen Institut zu Wien Mathematik, Physik und Naturphilosophie studiert. In Jena promovierte er neunzehnjährig und habilitierte sich zwei Jahre später. Als er nach Dresden berufen wurde, hatten ihn seine Schriften bereits weithin bekannt gemacht. 1845 war sein Handbuch der Algebra erschienen, in den Jahren 1847 und 1848 folgten die beiden Teile des Handbuchs der Differential- und Integralrechnung. Die „Bedürfnisse des praktischen Rechners“ befriedigte Schlömilch, indem er seinen Büchern „die nötigen Zah-

lentafeln, nebst einer Anleitung zu ihrem Gebrauche“ beigab. Bereits seiner Dresdner Lehrtätigkeit entsprangen der 1853 erschienene erste Band des Compendiums der höheren Analysis und die 1855 gedruckte Analytische Geometrie des Raumes. Schlömilch unterwies nicht nur die künftigen Techniker und Ingenieure in Mathematik. Die Ausbildung von Lehrern der mathematisch-naturwissenschaftlichen und technischen Richtung wurde an unserer Einrichtung von Anfang an praktiziert, 1855 erstmals explizit als Aufgabe formuliert und 1862 durch Bildung der „Lehrerabteilung“ – deren Vorstand Schlömilch wurde – institutionell fest verankert. Damit war eine Erweiterung des Angebots mathematischer Vorlesungen verbunden. Die Studierenden hörten Vorlesungen über analytische Geometrie und höhere Analysis – eingeschlossen Differentialgleichungen –, Reihenlehre, doppelperiodische (elliptische) Funktionen, Projektionslehre, Mechanik, Geodäsie. Im Stundenplan des auf dem allgemeinen Jahreskurs aufgesetzten dreijährigen Studiums nahmen aber auch die theoretische und die praktische Chemie einen breiten Raum ein. Hinzu kamen Vorlesungen von allgemeinbildendem Charakter, so Literaturgeschichte im ersten und zweiten Jahr und Volkswirtschaftslehre und Philosophische Propädeutik im dritten und letzten Jahr. Die Dresdner Lehrerstudenten hatten also ein anspruchsvolles Studium zu absolvieren, das in seinen theoretischen Anforderungen nicht hinter dem Leipziger zurückstand, in seiner an-

gewandt-mathematischen Ausrichtung dieses aber bei weitem übertraf. Damit fand sich in den 60er Jahren in Dresden bereits das, was in den 90er Jahren des 19. Jahrhunderts dann als für die Lehrervorbildung unumgänglich aufs Tapet kam. Schlömilchs Leistungen als Wissenschaftler und Hochschullehrer brachten ihm ehrenvolle Rufe an andere Universitäten und Polytechnika. Er war Mitglied von renommierten wissenschaftlichen Gesellschaften des In- und Auslands. Schlömilch gehörte zu den Dresdner Mathematikern, die weit über ihre eigene Wissenschaft hinausahen.

Seit 1853 hielten die Professoren der Polytechnischen Schule zugunsten des von ihnen gestifteten Stipendienfonds populäre Vorträge vor der Dresdner Bevölkerung; Schlömilch wählte dabei häufig philosophische Themen. In den 60er Jahren nahm er die Geschichte der Philosophie in sein Vorlesungsrepertoire auf; und auch in den Hauptversammlungen der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft Isis zu Dresden, die ein breiteres, allgemein interessiertes Publikum erreichten, trat er mit philosophisch-historischen Vorträgen auf. 1874 verließ Schlömilch das Polytechnikum; bis 1885 wirkte er im Kgl. Sächsischen Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts als Geheimer Schulrat für das Realschulwesen und trieb dessen Reform wesentlich voran. Sehr fruchtbar war Schlömilchs langjährige Tätigkeit als mathematischer Berater des Teubner-Verlags Leipzig (UJ 10/99). Schlömilchs Bücher wurden



auch nach seinem Tode aufgelegt und wirken bis in unsere Zeit. So erschienen seine 5-stelligen logarithmischen und trigonometrischen Tafeln 1961 in Braunschweig in 56. Auflage, und noch in den 70er Jahren wurden Zahlentafeln „nach Schlömilch“ gedruckt. Zu dem mathematischen Nachwuchs, den die Dresdner Lehrerabteilung zu Schlömilchs Zeiten hervorbrachte, gehören neben den beiden Genannten – Fuhrmann und Helm – Louis Burmester (1840-1927), später Professor der Darstellenden Geometrie erst in Dresden, dann in München, und der jung verstorbene Gustav Roch (1839-1866), der an der Universität Halle lehrte. Beide werden – wie auch ihr Lehrer – im „Lexikon bedeutender Mathematiker“ (1990) gewürdigt.

Prof. Dr. Thomas Riedrich,
Institut für Analysis,
Dr. Waltraud Voss, Arbeitsstelle
„Geschichte der TU Dresden“



Oskar Xaver Schlömilch (1823-1901)

Zellenstress, Kletterspaß und Karriere

„KarriereStart 2001“ hat sich zur bundesweit größten Messe ihrer Art gemauert

Vom 26. bis 28. Januar 2001 fand in der Neuen Messe in Dresden die KarriereStart 2001 statt. Diese Messe, eine Kombination von Bildungsmarkt und Gründertagen, gilt längst nicht mehr als Geheimtipp, sondern ist inzwischen mit 223 Ausstellern und über 100 Vorträgen die bundesweit größte Veranstaltung ihrer Art. Im Vergleich zum Vorjahr hat sich die Ausstellungsfläche um 1000 m² auf 7000 m² vergrößert, der Veranstalter ORTEC verwies auf einen 10-prozentigen Ausstellerzuwachs.

Schwerpunkte der diesjährigen Messe waren Gründungs- und Wachstumsfinanzierung, FrauenPower durch Sächsische Unternehmerinnen und Treffpunkt Lehrstelle. An den Stand des Botanischen Gartens, unter „TU-Schirmherrschaft“, direkt neben der Radiobühne in Halle 2 lockten mehrere Schilder: „Wir bilden aus“. Tatsächlich erfreute sich der Infostand guter Resonanz, wie Karin Schwabe, Azubi im 3. Lehrjahr zur Gärtnerin, Fachrichtung Zierpflanzenbau, berichtete. Dass die TU Dresden in 16 Berufen Lehrlinge ausbildet, erfuhr sie selbst damals erst vom Arbeitsamt.

Die Ausbildungsmöglichkeiten reichen vom Industrieelektroniker, über den Fachinformatiker, technischen Zeichner, Chemie- bzw. Physikkablabranten, Mediengestalter, Verwaltungsangestellten bis zum Tierpfleger, wobei zu beachten ist, dass nicht jeder Beruf in jedem Jahr ausgebildet wird.

Weitere Informationen hierzu erteilen das Arbeitsamt oder Katrin Maurer im TU-Dezernat 2, Sachgebiet 2.3 der TUD (Tel.: 4 63-34 08, E-Mail: personal.nebengebiete-hilfskraefte@mail.box.tu-dresden.de).

Am Stand der sächsischen Hochschulen präsentierte die TU das „Mobile Bioreaktor-System zum Lernen

und Gestalten“, ein Projekt der Beruflichen Fachrichtung Chemietechnik und der Projektgruppe Chemotronik des Dezernates Technik. Der Bioreaktor ist ein rechnergestütztes Lernsystem für vielfältige Lernsituationen. Dieses System ist eine Weiterentwicklung zum im Jahr 2000 präsentierten Modell – es ist jetzt mobil, „passt in jede Kiste und ab ins Auto“, war von den Standbetreuern zu erfahren. Dadurch ist eine relativ unkomplizierte Demonstration, zum Beispiel in Schulen möglich. Rechnergestützte Bioreaktorsysteme stellen in Zukunft „universelle“ Produktions- und Dienstleistungsmittel dar, sie werden nicht nur verstärkt in der Chemiewirtschaft zum Einsatz kommen und traditionelle verfahrenstechnische Systeme ergänzen, sondern auch Verfahren in der Umweltwirtschaft sowie in einer sich entwickelnden Biowirtschaft selbst prägen.

Biotechnologie ist das Stichwort, das am Stand des BioMeT-Netzwerkes häufig fiel. Bei BioMeT steht Bio für Biologie, Me für Medizin und T für Technik.

Die Gesellschaft für Wissen- und Technologietransfer der TU Dresden mbH koordiniert BioMeT, ein Netzwerk aus über 250 kompetenten Partnern aus Wirtschaft, Wissenschaft, Verwaltung sowie Beratungs- und Finanzdienstleistung. Von 85 beteiligten Wirtschaftsunternehmen der Biotechnologie kommen 49 aus der Region Dresden. Im entstehenden Biotechnologiezentrum-Wissenschaftscampus in Dresden-Johannstadt, der weltweit Vergleich standhält, ergänzen sich Ingenieurwissenschaften, Naturwissenschaften und Medizin perfekt. Die Biotechnologie ist neben der Mikroelektronik ein zweites Standbein der Hochtechnologie in der Region Dres-

den und wird bis 2015 schätzungsweise 27 000 neue Arbeitsplätze schaffen. Die Geschäftsfelder des BioMeT-Netzwerkes umfassen derzeit 62 Einzelprojekte aus Tissue Engineering, Nanobiotechnologie, Drug Targets, Pharmagenomik, Bioinformatik, Genetik, Medizin- und Sensortechnik, Pflanzen- und Lebensmitteltechnologie sowie Bildung und Dialog.

Für alle, denen das zu wissenschaftlich klang, erklärte eine nette Standbetreuerin, die ihren Namen leider nicht in der Presse finden wollte, was man sich als Laie unter Biotechnologie vorstellen kann. Verschiedene Modelle ließen ahnen, welche schwierigen Sachverhalte erforscht werden wollen. Am einfachsten vorstellen konnte man sich Untersuchungen zur Verträglichkeit von Implantaten, wie zum Beispiel künstlichen Hüftgelenken. Schwieriger wurde es bei einem „Gerätesystem für experimentelle Perfusionskulturen“, mit dem „Zellkulturen gestresst werden“, das heißt, außerhalb eines Speziallabors auf verschiedene Einflüsse untersucht werden sollen.

Wissenslücken lassen sich beispielsweise mit einem der Weiterbildungsangebote der TU Dresden schließen, über die Verena Leuterer, stellvertretende Direktorin des Zentrums für Weiterbildung der TU Dresden, im Vortragsprogramm der Messe informierte.

Die KarriereStart bietet nicht nur Berufsanfängern oder potentiellen Studenten Informationen, auch im Berufsleben Stehende können sich Anregungen zur Fort- und Weiterbildung holen oder Mut und Anregungen für einen Neustart wagen. Oder auch Grenzerfahrungen an einer Kletterwand machen, was sogar mancher seriöse Anzugträger nutzte. Klettern soll



Standen Rede und Antwort: Professor Kai Siemons (Max-Planck-Institut für Molekulare Zellbiologie und Genetik), Professor Hans Wiesmeth (Biotec Zentrum), Stephan Schön (Moderator SZ), Dr. Wolfram Dressel (Technologiezentrum; verdeckt) und Dr. Claus Martin (GWT) (v. r. n. l.)
 Foto: Seibt

unter anderem helfen, Koordinationsfähigkeit zu üben, Körperbeherrschung zu trainieren, die allgemeine Leistungsfähigkeit zu steigern und den Horizont zu erweitern ...

Wer in diesem Jahr nicht dabei war, hat etwas verpasst. **Dagmar Möbius**

Infos: www.messe-karrierestart.de
 TUD, Berufliche Fachrichtung Chemietechnik, Tel.: (0351) 4 63-27 20, www.biomet.de
 Dresdner Transferbrief, c/o Technologiezentrum Dresden GmbH,
 E-Mail: herglotz@tzd-dd.de

DZzM
2/80

Technische Universität Dresden

Zentrale Einrichtungen

Das **Lehrzentrum Sprachen und Kulturräume** ist eine zentrale wissenschaftliche Einrichtung der TU Dresden und gliedert sich in die vier Bereiche Fachsprachenzentrum, Lateinamerikazentrum, Multimediales Sprachlernzentrum und Ostasienzentrum. Ihre Aufgaben sind die Vermittlung und Erweiterung von Sprachkenntnissen und regionalspezifischen Fachkenntnissen, verbunden mit interkulturellen Kompetenzen.

Im vom BMBF geförderten Projekt „**Multimediales und vernetztes Lernen - Studierplatz Sprachen***“ sind ab **sofort** folgende Stellen bis zum **31.12.2003** zu besetzen:

wiss. Mitarbeiter/in (BAT-O IIa)
mit 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit

Das Projektziel besteht darin, multimediale Lehr- und Lernangebote als feste Bestandteile in die Curricula zur Fremdsprachenausbildung an der Hochschule einzubinden. Dazu soll die interaktive Lernumgebung für die Bedürfnisse des Sprachenlernens weiter entwickelt werden. Die dafür konzipierten multimedialen Lehr- und Lernangebote, zunächst für Englisch, Französisch, Deutsch als Fremdsprache und Spanisch, werden kursorientiert und kursunabhängig eingesetzt.

Aufgaben: eigenverantwortliche Konzeption multimedialer Lernmodule für die virtuelle Lernumgebung „Studierplatz Sprachen“, insbesondere für das autonome Lernen für eine oder mehrere der Projektsprachen; fachliche Betreuung von studentischen und wissenschaftlichen Hilfskräften; Evaluation von Sprachlehr- und -lernmaterialien; Mitwirkung (Konzeption und Durchführung) an Weiterbildungsmaßnahmen für Lehrende im Bereich „Neue Medien beim Spracherwerb“.

Voraussetzungen: wiss. HSA auf dem Gebiet einer Fremdsprachenphilologie oder Deutsch als Fremdsprache; Erfahrungen mit Neuen Medien und CALL (Computer Assisted Language Learning) und deren Einsatz im Sprachunterricht; HTML-Kenntnisse sehr wünschenswert; Bereitschaft zu engagierter und interdisziplinärer Zusammenarbeit im Forscher- und Entwicklungsteam.

wissenschaftliche Hilfskraft (max. 82,5 Stunden pro Monat)

Aufgaben: Unterstützung der Projektleitung bei der Projektadministration, Planung und Koordination der Projektabläufe; Organisation von Beratungen, Weiterbildungen und Workshops; PR-Arbeit (inklusive Erstellung und Pflege der Projektseiten im WWW).

Voraussetzungen: wiss. HSA in geeigneter Richtung; sicherer Umgang mit Büro-Standardsoftware; Fähigkeiten hinsichtlich Kommunikation und Arbeitsorganisation sowie im Bereich Webdesign.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **20.02.2001** an: **TU Dresden, Lehrzentrum Sprachen und Kulturräume, Frau Antje Neuhoff, 01062 Dresden.**

Rückfragen bitte an Frau Neuhoff: Tel.:(0351) 463 1645, neuhoff@rcs.urz.tu-dresden.de

Zentrale Universitätsverwaltung

Im **Dezernat Akademische Angelegenheiten** ist im **Sachgebiet Zentrale Studienberatung** ab **sofort** die Stelle einer

wissenschaftlichen Hilfskraft (82,5 Stunden pro Monat)

bis zum 31.12.2001 zu besetzen.

Aufgaben: Durchführung von Gruppenarbeiten, insbesondere für studentische Tutoren; Evaluation der Angebote; Beratungstätigkeit; Vorbereitung und Durchführung von Schulungen und Seminaren; Unterstützung der Arbeit der Zentralen Studienberatung.

Voraussetzungen: wiss. HSA der Psychologie, Soziologie, im pädagogischen Bereich (Sozialpädagogik, Wirtschaftspädagogik oder Lehramt) oder Magisterabschluss in mindestens einem dieser Fächer.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **23.02.2001** an: **TU Dresden, Dezernat Akademische Angelegenheiten, Sachgebiet Zentrale Studienberatung, Frau Katarina Schwarz, 01062 Dresden.** Auskünfte unter Tel.: (0351) 463 3403,

Katarina.Schwarz@pop3.tu-dresden.de; Frau Dr. Sabine Stiehler, Tel.: (0351) 463 6279.

Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften

An der Schnittstelle zwischen dem Max-Planck-Institut für Molekulare Zellbiologie und Genetik, der Industrie sowie dem Biotechnologischen Zentrum und der **Fachrichtung Biologie** der TU Dresden ist zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt die

C4-Professur für Proteomik

zu besetzen. Diese Professur soll wesentlich zur Stärkung des Biotechnologiestandortes Dresden beitragen. Der Schwerpunkt dieser Professur liegt auf der Entwicklung u. Anwendung neuester Techniken der Proteomanalyse. Eine Beteiligung an der Lehre im Master-Studiengang „Molecular Bioengineering“, im B.Sc. Studiengang „Molekulare Biotechnologie“ u. an anderen Studiengängen mit biotechnologischen Inhalten wird erwartet. Der/Die Stelleninhaber/in sollte auf dem Gebiet der funktionellen Proteomik international ausgewiesen sein und Interesse an der Umsetzung von Proteomdaten in biotechnologischen Anwendungen besitzen. Zusammenarbeit mit der Industrie im biotechnologischen Umfeld sowie interdisziplinäre Kooperationen mit universitären u. außeruniversitären Forschungseinrichtungen wie dem Max-Planck-Institut für Molekulare Zellbiologie u. Genetik sind erwünscht. Die Bewerber/innen müssen die Einstellungsvoraussetzungen gemäß § 40 Sächsisches Hochschulgesetz vom 11.06.1999 erfüllen. Dazu gehören Habilitation oder der Nachweis einer gleichwertigen wiss. Leistung.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit tabellarischem Lebenslauf, Darstellung des wiss. Werdeganges u. der bisherigen Lehrtätigkeit, Verzeichnis der wiss. Arbeiten u. Kopien der Urkunden der wissenschaftlichen Ausbildung bis zum **28.02.2001** an: **TU Dresden, Dekan der Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, Herrn Prof. Dr. rer. nat. P. Böttcher, 01062 Dresden.**

Rückfragen bitte an den Vorsitzenden der Berufungskommission, Herrn Prof. Dr. G. Rödel (Tel.: (0351) 463 6490; e-mail: Gerhard.Roedel@mailbox.tu-dresden.de)

An der **Fachrichtung Psychologie, Institut für Arbeits-, Organisations- und Sozialpsychologie**, sind an der **Professur für Arbeits- und Organisationspsychologie** folgende Stellen mit 50 % der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit im Rahmen von Drittmittelprojekten zu besetzen:

Ab **01.03.2001** für die Dauer von 18 Monaten im Rahmen des Verbundprojektes „Verbesserung der Arbeitsbedingungen in Call-Centern“ des Bundesministeriums für Arbeit und Sozialordnung

wiss. Mitarbeiter/in (BAT-O IIa)

Aufgaben: Untersuchung interindividueller Unterschiede der Fähigkeit zum Aufmerksamkeitswechsel und deren Trainierbarkeit bzw. Störbarkeit durch Beanspruchungsveränderungen bei Call Center Agents. Eine im Labor zu entwickelnde Methodik ist in Felduntersuchungen zu erproben. Mitbeteiligung an anforderungs- und beanspruchungsanalytischen Untersuchungen unterschiedlicher organisatorischer Gestaltungen von Call Center-Tätigkeiten.

Voraussetzungen: überdurchschnittlicher wiss. HSA der Psychologie, Schwerpunkt Arbeits- und Organisationspsychologie; Erfahrungen auf dem Gebiet der angewandten Kognitionspsychologie; sehr gute Kenntnisse in der Untersuchungsplanung und multivariaten Statistik sowie gute Englischkenntnisse.

Ab **01.04.2001** für die Dauer von drei Jahren zwei Stellen im Rahmen des durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Verbundprojektes „Wissensintensive Führungsdienstleistungen: IT-unterstützte Wissenswerkzeuge und Kennzahlensysteme für ein psychosoziales Controlling“

wiss. Mitarbeiter/in (BAT-O IIa)

Aufgaben: Für Krankenhäuser ist in enger Kooperation mit Medizinsoziologen und Arbeitsmedizinern ein Kennzahlensystem zur Diagnostik und späteren Nutzung als Controllinginstrument, bestehend aus objektiven und subjektiven Methoden der Organisations- und Mitarbeiterdiagnostik zu entwickeln. Auf der Grundlage zu erstellender umfangreicher Datensätze soll daraus ein Führungsinstrument innerhalb einer Balanced Scorecard entwickelt werden.

Voraussetzungen: überdurchschnittlicher wiss. HSA der Psychologie, Schwerpunkt Arbeits- und Organisationspsychologie; Kooperationserfahrungen mit Organisationen und anderen

wissenschaftlichen Disziplinen; gute Englischkenntnisse; Erfahrungen mit Arbeitsanalysen und Mitarbeiter-/Patientenbefragungen im Humandienstleistungsbereich.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihr Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **27.02.2001** an: **TU Dresden, Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, FR Psychologie, Institut für Arbeits-, Organisations- und Sozialpsychologie, Professur für Arbeits- und Organisationspsychologie, Herrn Prof. Dr. P. Richter, 01062 Dresden.**

Auskünfte unter Tel.: (0351) 463 3784.

An der **Fachrichtung Chemie** ist am **Institut für Organische Chemie** in der **Ausgabe für organische Chemikalien** ab **01.04.2001** eine Stelle auf der Grundlage des Altersteilzeitgesetzes/Tarifvertrag zur Regelung der Altersteilzeit im Bereich des Öffentlichen Dienstes i. d. j.-g. F. als

Technische/r Angestellte/r (BAT-O VIII ã BAT-O VIb)

zunächst befristet bis zum 31.08.2002 zu besetzen.

Aufgaben: Bestellung, Ausgabe, Lagerhaltung und Entsorgung von Chemikalien für den Forschungs- und Lehrbetrieb der Fachrichtung Chemie sowie weiterer chemisch arbeitender Institute der Technischen Universität Dresden.

Voraussetzungen: Erfolgreicher Abschluss der Ausbildung als Chemisch-technische/r Assistent/in bzw. Chemielaborant/in; gutes Fachwissen der Chemie; einschlägige Erfahrungen im Umgang mit Gefahrstoffen (fachgerechte Handhabung, Lagerung und Entsorgung); Kenntnisse der elektronischen Datenverarbeitung. Als Bewerber nach den Regelungen des Altersteilzeitgesetzes kommen in Betracht: Arbeitslos Gemeldete bzw. von Arbeitslosigkeit bedrohte Arbeitnehmer und Ausgebildete (unmittelbar nach Abschluss der Ausbildung).

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte bis zum **28.02.2001** an: **TU Dresden, Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, FR Chemie, Institut für Organische Chemie, Herrn Prof. Dr. Peter Metz, 01062 Dresden.**

Fakultät Sprach- und Literaturwissenschaften

Im **Dekanat** ist ab **sofort** die Stelle einer

wissenschaftlichen Hilfskraft (82,5 Stunden pro Monat)

bis zum 31.03.2002 zu besetzen.

Aufgaben: Mithilfe bei der Sicherstellung der Lauffähigkeit von Anwenderprogrammen auf den fakultätseigenen Geräten; Mithilfe bei EDV-gestützten Projekten von Mitgliedern der Fakultät, auch Anschubleistungen für die Verbesserung der Internet-Präsenz der Institute der Fakultät; Aufbau einer „Lernbiographischen Datenbank“.

Voraussetzungen: wiss. HSA im Bereich der Informatik oder Geisteswissenschaften mit sehr guten Computerkenntnissen.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **23.02.2001** an: **TU Dresden, Dekan der Fakultät Sprach- und Literaturwissenschaften, Herrn Prof. Dr. Bernd Voss, 01062 Dresden.**

Fakultät Wirtschaftswissenschaften

An der **Professur für BWL, insbesondere Organisation** ist ab **sofort** die Stelle eines/einer

befr. wiss. Mitarbeiters/-in (BAT-O IIa)

für die Dauer von drei Jahren mit zwei Jahren Verlängerungsmöglichkeit (Teilzeit möglich) zu besetzen.

Aufgaben: Mitarbeit in Lehre (Grund- und Hauptstudium), Forschung (Schwerpunkt Wandel von Organisationen) und Administration. Freiraum für wiss. Weiterqualifikation (Promotion) ist gegeben. Entsprechende Vorhaben sind erwünscht und werden aktiv unterstützt.

Voraussetzungen: überdurchschnittlicher wiss. HSA, vorzugsweise in den Wirtschaftswissenschaften; vertiefte Kenntnisse der Organisationsforschung; gute Englisch- und EDV-Kenntnisse; Freude an selbständiger und abwechslungsreicher Tätigkeit.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **22.02.2001** an: **TU Dresden, Fakultät Wirtschaftswissenschaften, Prof. für BWL, insb. Organisation, Herrn Prof. Dr. Frank Schirmer, 01062 Dresden.**

Kontakt per e-mail: Frank.Schirmer@mailbox.tu-dresden.de

Fakultät Informatik

Zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt ist die

C4-Professur für Bioinformatik

zu besetzen. Die zu berufende Persönlichkeit soll das Fach Bioinformatik in Lehre und Forschung vertreten. Dabei wird besonderer Wert auf den Aufbau eines breiten wiss. Kooperationspektrums, sowohl im Bereich der Informatik als auch innerhalb des Biotechnologischen Zentrums der TU Dresden gelegt, das in enger wiss. Beziehung zu dem neu gegründeten Max-Planck-Institut für Molekulare Zellbiologie und Genetik und zu einem Gründerzentrum für biotechnische Unternehmen steht. Die Schwerpunkte der Forschungsarbeit sollen im überlappungsbereich zwischen Informatik, Biologie und Medizin, aber auch Materialwissenschaft und Nanotechnologie liegen, dazu gehören: Auswertung großer biologischer Datensammlungen, wie etwa von Genom- und Genexpressionsdaten; Analyse, Modellierung und Simulation von biologischen Molekülstrukturen, wie etwa für das Gebiet der industrienahe Wirkstoffforschung und der klinischen Diagnostik; Algorithmen und Hardware zur Programmierung molekularer Systeme (z.B. Molecular Computing). Die Lehrverpflichtungen umfassen Lehrveranstaltungen in den Studiengängen der Fakultät Informatik sowie innerhalb des Bachelor-Studienganges „Molekulare Biotechnologie“ und des internationalen Masterstudienganges „Molecular Bioengineering“. Zu den Aufgaben gehört auch die Mitwirkung in der akademischen Selbstverwaltung der TU Dresden.

Vorausgesetzt werden Lehrerfahrungen auf dem Berufungsgebiet, international ausgewiesene Forschungsergebnisse auf mindestens einem der vorgenannten Gebiete; in diesem Zusammenhang Erfahrungen mit größeren Projekten in internationaler Kooperation. Die Bewerber/innen müssen die Einstellungsvoraussetzungen gemäß § 40 Sächsisches Hochschulgesetz vom 11.06.1999 erfüllen.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen (Lichtbild, tabell. Lebenslauf, Darstellung des wiss. u. berufl. Entwicklungsweges, Liste der wiss. Arbeiten, 3 Sonderdrucke ausgewählter Publikationen u. beglaubigte Kopie der Urkunde über den erworbenen höchsten akademischen Grad) bis zum **20.03.2001** an: **TU Dresden, Dekan der Fakultät Informatik, Herrn Prof. Dr. rer. nat. habil. A. Schill, 01062 Dresden.**

Fakultät Elektrotechnik

Am **Institut für Festkörperelektronik** ist ab **sofort** die Stelle eines/einer

wiss. Mitarbeiters/-in (BAT-O IIa)

zu besetzen. Die Stelle ist zunächst bis zum 31.12.2001 befristet, eine Verlängerung ist angestrebt.

Aufgabe: Im Rahmen des langfristig angelegten DFG-Sonderforschungsbereiches „Automatisierter Systementwurf“, Teilprojekt „Modellierung, Simulation und Entwurf integrierter Sensor-Aktor-Systeme der Mikrotechnik“ sollen struktur- und fluidmechanische Komponenten von Mikrofluidsystemen entworfen, modelliert, simuliert und messtechnisch untersucht werden.

Es besteht die Möglichkeit zur Promotion.

Voraussetzungen: wiss. HSA auf dem Gebiet der Elektrotechnik, der Physik, der Mathematik oder des Maschinenwesens, sehr gute EDV-Kenntnisse, messtechnisches Geschick.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **27.02.2001** an: **TU Dresden, Fakultät Elektrotechnik, Institut für Festkörperelektronik, Herrn Prof. Dr. G. Gerlach 01062 Dresden.**

Auskünfte unter Tel.: (0351) 463 2077 oder 3812, e-mail: gerlach@ife.et.tu-dresden.de

Fakultät Maschinenwesen

An der Schnittstelle zwischen dem Max-Planck-Institut für Molekulare Zellbiologie und Genetik, der Industrie sowie dem Biotechnologischen Zentrum und der **Fakultät Maschinenwesen** der TU Dresden ist zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt die

C4-Professur für Zelluläre Maschinen

zu besetzen. Mit dem dabei angestrebten Zusammenführen von Biologie und Ingenieurwissenschaften und der Herausbildung des neuen Lehr- und Forschungsgebietes „Molecular Bioengineering“ soll wesentlich zur Entwicklung des Biotechnologiestandortes Dresden beitragen werden. Folgende Gebiete sind in der Lehre zu vertreten: Umsetzung von biochemischen und biophotonischen Prozessen mit hohem Energiewirkungsgrad in technische Systeme; Antriebssysteme für Mikroreaktoren; Nutzung von zellulären Maschinen für Mikroaktorik und Drug-Delivery-Systeme sowie zelluläre Maschinen für medizinische Implantate. Eine Beteiligung an der Lehre im Master-Studiengang „Molecular Bioengineering“ und an anderen Studiengängen mit biotechnologischen Inhalten sowie eine aktive Forschungsstätigkeit auf einem der genannten Gebiete wird erwartet. Eine Zusammenarbeit mit der Industrie im biotechnologischen Umfeld sowie interdisziplinäre Kooperationen mit universitären und außeruniversitären Forschungseinrichtungen wie dem Max-Planck-Institut für Molekulare Zellbiologie und Genetik sind erwünscht.

Die Bewerber/innen müssen die Einstellungsvoraussetzungen gemäß § 40 des Sächsischen Hochschulgesetzes vom 11. Juni 1999 erfüllen.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit Lichtbild, Lebenslauf mit Darstellung des wiss. und beruflichen Werdeganges, beglaubigten Urkunden der akademischen Entwicklung, Liste der Lehrtätigkeiten, Liste der Publikationen und Vorträge bis zum **16.03.2001** an: **TU Dresden, Dekan der Fakultät Maschinenwesen, Herrn Prof. Dr.-Ing. habil. Marquardt, 01062 Dresden.**

Tel.: (0351) 463 2786 und Fax: (0351) 463 7735, e-mail: fritzsche@mfrks1.mw.tu-dresden.de

Am **Institut für Verfahrenstechnik und Umwelttechnik, Lehrstuhl für Mechanische Verfahrenstechnik**, sind im Rahmen von Drittmittelprojekten zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt folgende Stellen zu besetzen:

wiss. Mitarbeiter/in (BAT-O IIa)

(befristet für die Dauer von 18 Monaten)

Aufgaben: Durchführung von Untersuchungen zur Barrierewirkung textiler Strukturen.

wiss. Mitarbeiter/in (BAT-O IIa)

(befristet für die Dauer von zwei Jahren)

Aufgaben: Erweiterung bekannter Modelle zur Ultraschallspektroskopie und ihre Anwendung zur Partikelanalyse.

wiss. Mitarbeiter/in (BAT-O IIa)

(befristet für die Dauer von 10 Monaten)

Aufgaben: Anwendung der Ultraschallspektroskopie zur Untersuchung von Emulsionen.

Die Anfertigung einer Promotionsarbeit im Rahmen der zu bearbeitenden Projekte ist erwünscht.

Voraussetzungen: überdurchschnittlicher wiss. HSA auf dem Gebiet der Verfahrenstechnik, des Maschinenbaus oder der Physik.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **28.02.2001** an:

TU Dresden, Fakultät Maschinenwesen, Institut für Verfahrenstechnik und Umwelttechnik, Lehrstuhl für Mechanische Verfahrenstechnik, Herrn Prof. Dr.-Ing. Siegfried Ripperger, 01062 Dresden.

Anfragen an Dr.-Ing. Stintz, Tel.: (0351) 463 5176 bzw. 463 5182,

e-mail: mechanvt@rcs.urz.tu-dresden.de

Am **Institut für Werkstoffwissenschaft** sind im Bereich der Biomaterialforschung ab **sofort** mehrere Stellen eines/einer

Doktoranden/-in bzw. Postdoktoranden/-in

zum Teil mit 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit zu besetzen. Die Dauer der Befristung richtet sich nach § 57 c HRG.

Aufgaben: In von der DFG und dem BMBF geförderten Projekten werden in enger Zusammenarbeit mit Instituten des Dresdner Universitätsklinikums und Partnern aus der Industrie Themen der Biomaterialforschung bearbeitet. Schwerpunkt ist hierbei die Erzeugung von Implantatmaterialien für den Hartgewebeersatz (Knochen, Knorpel) unter biomimetischen Gesichtspunkten und die Erforschung des Einflusses von Proteinen wie Osteocalcin und Osteopontin auf biologische Mineralisationsprozesse.

Voraussetzungen: wiss. HSA der Fachgebiete Chemie, Biochemie, Biologie oder Werkstoffwissenschaft bzw. Promotion in einem der o.g. Fachgebiete; Interesse an interdisziplinären Fragestellungen.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **27.02.2001** an:

TU Dresden, Fakultät Maschinenwesen, Institut für Werkstoffwissenschaft, Herrn Prof. Dr. Wolfgang Pompe, 01062 Dresden.

Informationen erteilt M. Gelinsky, Tel.: (0351) 463 1408,

(gelinsky@tmfs.mpgfk.tu-dresden.de)

Fakultät Bauingenieurwesen

Am **Institut für Baumechanik und Bauinformatik** ist am **Lehrstuhl für Computeranwendung im Bauwesen** zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt die Stelle eines/einer

wiss. Mitarbeiters/-in (BAT-O IIa)

vorerst befristet bis zum 31.10.2002 zu besetzen.

Aufgaben: Forschung im Bereich der Planung und Konstruktion im Konstruktiven Ingenieurbau; Erweiterung der traditionellen Berechnungs- und Analyseverfahren um Methoden der Künstlichen Intelligenz; Erweiterung von numerischen Programmen für die Nutzung im Internet, z. B. für die kooperative Planung und den e-commerce, u. a. Nutzung von e-Produktkatalogen. Es wird die Möglichkeit geboten, sich im informatikbasierten Konstruktiven Ingenieurbau Dr.-Ing. zu qualifizieren.

Voraussetzungen: wiss. HSA im Fach Bauingenieurwesen, bevorzugt in der Vertiefungsrichtung Konstruktiver Ingenieurbau

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **23.02.2001** an: **TU Dresden, Fakultät Bauingenieurwesen, Institut für Baumechanik und Bauinformatik, Lehrstuhl für Computeranwendung im Bauwesen, Herrn Univ.-Prof. Dr.-Ing. R. J. Scherer, 01062 Dresden.** Tel.: (0351) 463 2966.

Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“

Zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt ist die

C4-Professur für Volkswirtschaftslehre, insbesondere Makroökonomik und Raumwirtschaftslehre / Regionalwissenschaften

zu besetzen.

Die Professur vertritt die „Allgemeine Volkswirtschaftslehre“ im Studiengang Verkehrswirtschaft der Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“ in Forschung und Lehre. Spezialisierungsrichtung ist die Raumwirtschaftslehre / Regionalwissenschaft mit besonderem Bezug zu verkehrswirtschaftlichen und verkehrspolitischen Fragestellungen. Ein Schwerpunkt in Forschung und Lehre liegt auf den verkehrs- und regionalpolitischen Problemen der Integration der EU-Beitrittsländer. Bei der Behandlung der angesprochenen Probleme sollen neben den klassischen volkswirtschaftlichen Analyseinstrumenten verstärkt auch quantitative computergestützte Methoden zum Einsatz kommen. Die Bewerber/innen müssen die Einstellungsvoraussetzungen gemäß § 40 Sächsisches Hochschulgesetz vom 11.06.1999 erfüllen.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit Lichtbild, tabellarischem Lebenslauf, Darstellung des wissenschaftlichen Entwicklungsweges, Liste der Lehrveranstaltungen und wissenschaftlichen Arbeiten sowie beglaubigten Kopien über die erworbenen akademischen Grade bis zum **28.02.2001** an: **TU Dresden, Dekan der Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“, Herrn Prof. Dr.-Ing. habil. S. Liebig, 01062 Dresden.**

Am **Institut für Wirtschaft und Verkehr** sind am **Lehrstuhl für Verkehrsökonomie und -modellierung** zum **01.04.2001** zwei Stellen mit 50 % der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit oder eine Vollzeitstelle eines/einer

befr. wiss. Mitarbeiters/-in (BAT-O IIa)

zunächst für 2 Jahre mit der Möglichkeit der Verlängerung zu besetzen. Eine Aufstockung der halben Stellen zu vollen Stellen durch Drittmittelprojekte ist geplant. **Aufgaben:** Mitarbeit in Lehre und Forschung im Bereich der Analyse, Modellierung, Simulation und Optimierung von Wirtschaft und Verkehr. Eine Beteiligung an der Betreuung von Computern und Software ist erwünscht. Die Möglichkeit zur Promotion ist gegeben. **Voraussetzungen:** einschlägiger wiss. HSA; hervorragende Kenntnisse in quantitativen Methoden; Erfahrung in objektorientierter Programmierung und Visualisierung von Daten.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Ihre Bewerbung richten Sie bitte bis zum **23.02.2001** an: **TU Dresden, Fakultät Verkehrswissenschaften “Friedrich List”, Institut für Wirtschaft und Verkehr, Professur für Verkehrsökonomie und -modellierung, Herrn Prof. Dr. Dirk Helbing, 01062 Dresden.**

Am **Institut für Wirtschaft und Verkehr** ist am **Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Verkehrsbetriebslehre und Logistik** ab sofort die Stelle eines/einer

befr. wiss. Mitarbeiters/-in (BAT-O IIa)

mit 75 % der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit für die Dauer von 2 Jahren (Verlängerung ist möglich) zu besetzen. **Aufgaben:** Mitwirkung in Lehre und Forschung im Bereich der Verkehrsbetriebslehre und des Logistikmanagements sowie Mitarbeit bei der organisatorischen und inhaltlichen Gestaltung des Lehrstuhls. Die Möglichkeit zur Promotion ist gegeben. **Voraussetzungen:** wiss. HSA mit Schwerpunkt im Bereich der Verkehrswirtschaft, insb. der Verkehrsbetriebslehre und des Logistikmanagements; Bereitschaft zum selbständigen Arbeiten; Flexibilität und Teamfähigkeit.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **23.02.2001** an: **TU Dresden, Fakultät Verkehrswissenschaften “Friedrich List”, Institut für Wirtschaft und Verkehr, Lehrstuhl für BWL, insbesondere Verkehrsbetriebslehre und Logistik, Herrn Prof. Dr. S. Kummer, 01062 Dresden.** Tel.: (0351) 463 6815, e-mail: skummer@rs.urz.tu-dresden.de

Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften

An der **Fachrichtung Wasserwesen** ist am **Institut für Abfallwirtschaft und Altlasten** zum **01. April 2001** die Stelle eines/einer

befr. wiss. Mitarbeiters/-in (BAT-O IIa)

zunächst für die Dauer von drei Jahren mit einer Verlängerungsmöglichkeit um zwei Jahre zu besetzen. **Aufgaben:** Durchführung von Seminaren und -ungen auf dem Gebiet der thermischen Verfahrenstechnik und der thermischen Abfallbehandlung (Pyrolyse, Verbrennungsverfahren, Feuerungstypen); Betreuung des verfahrenstechn. Praktikums mit dem Schwerpunkt thermische Verfahren; Betreuung von Diplomanden und Praktikanten; selbständige Bearbeitung von Forschungsthemen der thermischen Verwertung von Abfällen und der Optimierung von Verbrennungsverfahren. Die Erarbeitung einer Promotion ist erwünscht. **Voraussetzungen:** wiss. HSA auf dem oder einem naheliegendem Fachgebiet sowie gute Sprachkenntnisse in mindestens einer Fremdsprache.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **23.02.2001** an: **TU Dresden, Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften, FR Wasserwesen, Institut für Abfallwirtschaft und Altlasten, Herrn Prof. Dr. B. Bilitewski, Pratzschwitzer Str. 15, 01796 Pirna.**

Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus

122/2000
Am **Institut und Poliklinik für Radiologische Diagnostik** des Universitätsklinikums Carl Gustav Carus Dresden (AöR) an der TU Dresden sind **ab dem nächstmöglichen Zeitpunkt** folgende Stellen zu besetzen:

Wissenschaftliche/r Mitarbeiter/in
(befristet für vorerst 2 Jahre)

Wissenschaftliche/r Mitarbeiter/in
(befristet für 1 Jahr)

Die Vergütung erfolgt nach BAT-O. Der Arbeitsvertrag wird mit der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der TU Dresden geschlossen.

Aufgaben: Vertretung des Faches in Krankenversorgung, Forschung und Lehre. **Voraussetzungen:** Approbation als Arzt/Ärztin, abgeschlossene Promotion, klinisches Jahr. Vorkenntnisse in Radiologie, großes Interesse an wissenschaftlicher Arbeit und an der Lehre sind erwünscht.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **25.02.2001** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden, Institut und Poliklinik für Radiologische Diagnostik, Direktor: Herr Prof. Dr. med. Michael Laniado, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

010/2001
In der **Klinik und Poliklinik für Psychotherapie und -somatik** des Universitätsklinikums Carl Gustav Carus Dresden (AöR) an der TU Dresden ist **ab dem nächstmöglichen Zeitpunkt** eine Stelle als

Krankenschwester/-pfleger
(Vergütung nach BAT-O)

befristet für 2 Jahre zu besetzen. Teilzeitbeschäftigung mit 36 Stunden pro Woche. **Aufgaben:** Tätigkeiten entsprechend dem Berufsbild einer Krankenschwester / eines Krankenschwesterpflegers einschließlich psychotherapeutischer Aufgaben.

Voraussetzungen: Abgeschlossene Ausbildung als Krankenschwester/-pfleger; mehrjährige Erfahrung im klinischen Routinebetrieb, nach Möglichkeit Psychiatrie/Psychotherapie/ Psychosomatik; psychische Belastbarkeit; Sicherheit im Umgang mit Menschen; Teamfähigkeit; selbständige Arbeitsweise.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **25.02.2001** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden, Pflegedienstdirektorin: Frau Helaff, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden, Telefon 0351/458 3362.**

011/2001
In der **Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie** des Universitätsklinikums Carl Gustav Carus Dresden (AöR) an der TU Dresden ist **ab dem 15.04.2001** eine Stelle als

Ergotherapeut/in
(Vergütung nach BAT-O)

befristet bis 31.03.2002 zu besetzen. **Aufgaben:** Ergotherapeutische bzw. kunsttherapeutische Betreuung eines breiten Spektrums psychischer Störungen in der Kinder- und Jugendpsychiatrie, insbesondere Essstörungen; Anwendung verschiedener Verfahren und Techniken in Einzel- und Gruppentherapie, Arbeit mit Familien; Mitarbeit im therapeutischen Team. **Voraussetzungen:** Abgeschlossene Ausbildung als Ergotherapeut/in; ergotherapeutische bzw. kunsttherapeutische Erfahrung in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen und wechselseitig mit Familien.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **25.02.2001** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden, Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie, Pflegedienstleiterin: Frau E.-M. Schmidt, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden, Telefon 0351/458 5419.**

012/2001
In der **Klinik und Poliklinik für Kinderheilkunde** des Universitätsklinikums Carl Gustav Carus Dresden (AöR) an der TU Dresden ist **ab dem 01.04.2001** eine Stelle als

Medizinisch-technische/r Assistent/in
(Vergütung nach BAT-O, teilweise Drittmittelfinanzierung)

befristet bis 31.03.2002 zu besetzen. **Aufgaben / Voraussetzungen:** Die Stelle ist im Rahmen eines Forschungsprojektes zu besetzen. Die Arbeitsgruppe befasst sich mit molekulargenetischen Methoden zur Diagnostik neurologischer Erkrankungen im Kindesalter. Grundkenntnisse in der Molekularbiologie (PCR, Gelelektrophorese) sowie Englisch- und PC-Kenntnisse sind erforderlich.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **25.02.2001** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden, Klinik und Poliklinik für Kinderheilkunde, Frau PD Dr. A. Hübner, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden, Telefon 0351/458 2267.**

013/2001
Am **Zentrum für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde** des Universitätsklinikums Carl Gustav Carus Dresden (AöR) an der TU Dresden ist **ab dem nächstmöglichen Zeitpunkt** eine Stelle als

Medizinisch-technische/r Laborassistent/in
(Vergütung nach BAT-O)

zunächst befristet für 2 Jahre zu besetzen. **Aufgaben:** Zum Aufgabengebiet gehören Methoden der klassischen Histologie im Zahn-, Mund- und Kieferbereich, histochemische Techniken, immunhistochemische Methoden, Semidünnschlifftechnik und die Bearbeitung von Zahn-Repliken. Erfahrungen mit Zell- und Gewebekulturen sowie molekulargenetischen Techniken, wie Isolierung und Amplifikation von DNA und RNA, sind erwünscht. Die Tätigkeit dient ausschließlich zur Erfüllung von Aufgaben der Forschung und Lehre. **Voraussetzungen:** Für die Tätigkeit sind eine abgeschlossene Ausbildung als Medizinisch-technische/r Laborassistent/in und nachgewiesene Berufstätigkeit in oben genannten Gebieten erforderlich.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **25.02.2001** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden, Zentrum für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde, Geschäftsführender Direktor: Herr Prof. Dr. Dr. U. Eckelt, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden, Telefon 0351/458 2812.**

014/2001
Am **Experimentellen Zentrum** der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der TU Dresden ist **ab dem 01.04.2001** eine Stelle als

Wissenschaftliche/r Mitarbeiter/in für experimentelle Medizin/Versuchstierkunde
(Vergütung nach BAT-O)

zunächst befristet für 2 Jahre zu besetzen. Teilzeitbeschäftigung mit 20 Stunden pro Woche.

Aufgaben / Voraussetzungen: Der/die Bewerber/in sollte über einen Hochschulabschluss als Veterinärmediziner/in, Biologe/in (Zoologie/in), Humanmediziner/in oder Biochemiker/in sowie über Kenntnisse in der Versuchstierkunde verfügen und neben Grundkenntnissen in der Genetik und Molekularbiologie ein besonderes Interesse an diesen Spezialgebieten haben.

Frauen, Berufsanfänger und Arbeitslose sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **25.02.2001** an: **Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus der TU Dresden, Experimentelles Zentrum, Komm. Direktor: Herr Prof. Dr. M. Baumann, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden, Telefon 0351/458 2095. Fax: 0351/458 5716. E-mail: michael.baumann@mailbox.tu-dresden.de**

015/2001
Am **Institut für Physiologische Chemie** der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der TU Dresden sind **ab dem nächstmöglichen Zeitpunkt** folgende Stellen zu besetzen:

**Postdoktorand/in
Doktorand/in
MTA / BTA / CTA / PTA**
(Drittmittelfinanzierung/Vergütung nach BAT-O)

Die Stellen sind vorerst auf 2 Jahre befristet. Ein Antrag auf Verlängerung ist vorgesehen. **Aufgaben:** Im Rahmen eines Projektes der kliniknahen Grundlagenforschung sollen proteom-analytische sowie molekulargenetische und zellbiologische Untersuchungen zur Aufklärung des molekularen Mechanismus der Entstehung von Lungenfibrosen durchgeführt werden.

Das Projekt wird von der Deutschen Krebshilfe gefördert.

Voraussetzungen: Abgeschlossenes Hochschulstudium der Medizin, Biochemie, Biologie oder Chemie bei Bewerbung auf die Doktorandenstelle; Promotion auf einem dieser Fachgebiete bei Bewerbung auf die Postdoktorandenstelle. Kenntnisse und Erfahrungen in Proteinbiochemie, Zellbiologie oder Molekulargenetik sowie Interesse an interdisziplinärer Kooperation sind erwünscht. Die Tätigkeit als MTA, BTA, CTA oder PTA setzt Kenntnisse und Erfahrungen in proteinbiochemischen oder zellbiologischen Methoden voraus.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **25.02.2001** an: **Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus der TU Dresden, Institut für Physiologische Chemie, Herrn Prof. Dr. Thomas M. Kriegel, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.** Weitere Informationen erhalten Sie unter Tel. (0351) 4586447, Fax (0351) 4586306 oder E-mail: kriegel@rcs.urz.tu-dresden.de.

016/2001
In der **Klinik und Poliklinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie** des Universitätsklinikums Carl Gustav Carus Dresden (AöR) an der TU Dresden ist **ab dem nächstmöglichen Zeitpunkt** eine Stelle als

Wissenschaftliche/r Mitarbeiter/in – Arzt/Ärztin bzw. Facharzt/ärztin für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie mit der Möglichkeit der Weiterbildung “Plastische Operationen”
(Vergütung nach BAT-O)

befristet zu besetzen. Der Arbeitsvertrag wird mit der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der TU Dresden geschlossen.

Aufgaben: Zu den Aufgaben des Facharztes / der Fachärztin für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie/Plastische Operationen gehören die Tätigkeit auf dem Gebiet der Medizinischen Betreuung in der Klinik und Poliklinik, die Erfüllung des Operationskataloges, Teilnahme an Spezialsprechstunden und wissenschaftlichen Aufgaben in Forschung und Lehre sowie die Teilnahme am Bereitschaftsdienst. **Voraussetzungen:** Approbation als Arzt/Ärztin und Zahnarzt/-ärztin; Facharzt/-ärztin für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **25.02.2001** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden, Klinik und Poliklinik für Mund-, Kiefer und Gesichtschirurgie, Direktor: Herr Prof. Dr. Dr. U. Eckelt, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden, Telefon 0351/458 3382.**

017/2001
In der **Klinik und Poliklinik für Neurochirurgie** des Universitätsklinikums Carl Gustav Carus Dresden (AöR) an der TU Dresden ist **ab dem nächstmöglichen Zeitpunkt** eine Stelle als

Wissenschaftliche/r Mitarbeiter/in
(Vergütung nach BAT-O)

befristet für 2 Jahre zu besetzen. Der Arbeitsvertrag wird mit der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der TU Dresden geschlossen.

Aufgaben: Einsatz im Stationsdienst und auf der ITS; Teilnahme am Dienstsysteem der Klinik; Assistenz bei neurochirurgischen Operationen; Durchführung neurochirurgischer Eingriffe bis zur Facharztstufe; Einsatz in der Ambulanz; Forschungs- und wissenschaftliche Aufgaben. **Voraussetzungen:** Abgeschlossenes Studium der Humanmedizin; Approbation als Arzt/Ärztin; abgeschlossene AiP-Zeit; Promotion erwünscht. Engagement und Einsatzfreude, Teamfähigkeit, ein hohes Maß an Selbstständigkeit und Flexibilität werden vorausgesetzt.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **25.02.2001** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden, Klinik und Poliklinik für Neurochirurgie, Direktorin: Frau Prof. Dr. med. G. Schackert, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden, Telefon 0351/458 2883.**

Familie Blochmann – Unternehmer und Erfinder
Ausstellung im Stadtmuseum zeigt Historisches über das für „Gelehrsamkeit und Kultur begünstigte“ Sachsen

Vom 17. Januar bis zum 11. März wird im Stadtmuseum Dresden die Sonderausstellung „Familie Blochmann – Unternehmer und Erfinder“ gezeigt. Die Leistungen dieser namhaften Dresdner Familie sind auch mit der Geschichte unserer Hochschule verknüpft. Rudolf Sigismund Blochmann (1784-1871), der vor allem durch die Errichtung der ersten Gasanstalt in Dresden im Jahr 1828 in die Annalen der Stadt eingegangen ist, war zugleich einer der Gründerväter der damaligen Technischen Bildungsanstalt, welche im gleichen Jahr eröffnet worden ist.

Lehranstalten und Institute, dass es wohl mit Recht als ein für Gelehrsamkeit und Kultur begünstigtes Land angesehen werden kann. Um so mehr würde ein zeit- und zweckgemäßes polytechnisches Institut gedeihen...; es würde seine Aufmerksamkeit und sein Streben demnach einzig in der Vervollkommnung der Industrie und der mechanischen Künste konzentrieren und dadurch am sichersten und in kürzester Zeit die vorteilhaftesten Resultate herbeiführen.“ Ziel war es mithin, die Gewerbeförderung in Sachsen voranzubringen und eine leistungsfähige Industrie aufzubauen. Innerhalb einer praxisnahen Ausbildung sollten vor allem die mechanischen Künste gelehrt und in der Werkstatt zu praktischen Fähigkeiten entwickelt werden. Der sächsische Maschinenbau schickte sich damals gerade an, mit dem Nachbau vor allem engli-

scher Maschinen zu eigenständigen Neuentwicklungen vorzustoßen. Und in der Tat konnte auch dank so bedeutender Lehrer wie Johann Andreas Schuberth schon bald ein Stamm tüchtiger Maschinenbauer herangebildet werden, welche die Leistungsfähigkeit der sächsischen Maschinenbauindustrie begründeten. Blochmann war auch geschäftstüchtig genug, die Elven der Bildungsanstalt, welche ihre „theoretische“ Unterweisung damals noch in einem Pavillon auf der Brühlischen Terrasse absolvierten, in sein mechanisches Atelier zu ziehen, wo sie an mancherlei Musterteilen, Werkzeugen, Modellen und Maschinenteilen zu arbeiten hatten. Hierfür wurden dem Unternehmer mehrfach zinsfreie Darlehen aus der Staatskasse bewilligt. Zu den praktisch-mechanischen Arbeiten der zehnjährigen

Blochmann beschäftigten Zöglinge der Technischen Bildungsanstalt zählte im Jahr 1830 die Fertigung von Hähnen, Schrauben und Röhren zur Gasbeleuchtung, Einzelteilen für einen Stumpfwirkerstuhl, Rollen für eine Bobbinetmaschine, Reitstöcken, Schrauben und Muttern für Drehbänke sowie diverser Tasterzirkel, Reißfedern, Schlüssel, Schraubenzieher, Spannringe, Kluppen und Waagen. Später verlagerte sich die Unterweisung durch Schuberts Einfluss von der Werkstattausbildung stärker auf theoretische Felder. Praktische Abschlussarbeiten und Probestücke waren aber noch bis zur Jahrhundertmitte vorzulegen.

Günter Blochmann, ein Nachfahre der berühmten Familie und Initiator der Ausstellung, wird am 24. Februar, 11 Uhr in einem Vortrag zur Sonderausstellung Näheres über seine Familienfor-



Rudolf Sigismund Blochmann (1784-1871). Repr.: Stadtmuseum

schung berichten. Recherchen hierzu hatten ihn auch zur Kustodie der TU Dresden geführt. **K. Mauersberger / Kustodie**

Witt kommt



Joachim Witt ist am 24. April zu den Studententagen in Dresden. Foto: PR

Einer der wenigen „Überlebenden“ der Neuen Deutschen Welle aus den 80-er Jahren ist Joachim Witt. Seinem vielbeachteten Comeback vor zwei Jahren mit dem 700 000 Mal verkauften Album „Bayreuth I“ ließ er nun „Bayreuth Zwei“ folgen. In den Charts hört man derzeit daraus die Auskopplung „Bataillon D' Amour“ – als Neubearbeitung des bekannten Silly-Hits. Witt: „Diese Stück habe ich mal im Fernsehen noch zu DDR-Zeiten gehört und gesehen. Und bei dem Refrain habe ich eine solche Gänsehaut bekommen, dass ich dieses Stück nie vergessen habe.“ Am 24. April stellt Witt (mit „Lini-entreu“ und „X-perience“) im Alten Schlachthof Dresden seine neue CD vor. Das Konzert ist einer der Höhepunkte während der 10. Studententage und wird vom Studentenwerk präsentiert. Nähere Infos: Hannelore Webel, Telefon (03 51) 46 97-5 45. **keck**

die bühne – Theater der TU

Sonnabend, 10.; Sonntag, 11. Februar, 20.15 Uhr: Kasimir und Karoline; Ödön von Horváth; Regie: Holger Rennhack; Ballade von stiller Trauer, gemildert durch Humor.
Freitag, 16.; Sonnabend, 17.; Sonntag, 18. Februar, 20.15 Uhr: Die Straße; nach Agota Kristof; Regie: Jörg Berger; Die Vision einer hochtechnisierten Straße in die Zukunft wird zum Alptraum.



Katharina Leiberger. Foto: UJ/Eckold

Ob Kultur im Hörsaalzentrum oder der Markttag an der Bergstraße – Katharina Leiberger bringt Leben an die Uni. Der neueste Coup der sympathischen Projektmanagerin aus dem Dezernat 5 heißt „Dixie auf dem Campus“. UJ sprach mit ihr.

UJ: Wie kam es zu der Idee?

Katharina Leiberger: Seit der Eröffnung des Hörsaalzentrums macht sich das Universitätsmarketing darüber Gedanken, wie man die wunderbaren großen Räume im neuen Hörsaalzentrum neben den Lehrveranstaltungen noch mit Leben füllen kann. Mittlerweile gibt es hier Ausstellungen und interessante Vorträge. Aber was liegt in Dresden mit seinem tollen Dixieland-Festival näher, als dieses auch für uns zu nutzen. Die Uni-Leitung und das Komitee des Festivals waren spontan begeistert, und am 9. Mai startet nun erstmals unser „Dixie auf dem Campus“.

Am gleichen Tag enden die Studententage und beginnt das Dixie-Festival. Ein Zufall?

Besser kann es gar nicht kommen, denn „Dixie auf dem Campus“ ist gleichzeitig der Höhepunkt der Studententage und der Auftakt zum Festival. Deswegen erwarten wir auch ge-

meinsam mit unseren Partnern Studentenwerk und Klub Neue Mensa jede Menge junge und alte Dixie-Fans.

Was erwartet die Besucher?

Dixie vom Feinsten mit sieben gestandenen Bands im Audimax und im Hörsaal 02. Dazu eine Musik im Foyer und viele Stände für das leibliche Wohl. Also eine Atmosphäre, wie sie das Dixie-Festival in der ganzen Welt berühmt gemacht hat. Durch den Abend führen übrigens Ulf Drechsel, Sohn des legendären Dresdner Dixie-Nesters Karl-Heinz Drechsel, und Klaus Georg (Jockel) Eulitz, Chef der Blue-Wonder-Jazz-Band.

Kann denn solche Stimmung in einem Hörsaal aufkommen?

Beim Dixie kommt die Stimmung zwar fast von allein, aber ein bisschen wollen wir auch nachhelfen, indem wir die Hörsäle und das Foyer etwas aufpeppen. Da machen sich gerade Architekturstudenten an der Professur Raumgestaltung bei Professor Ralf Weber Gedanken darüber. Gemeinsam mit Maria Obenaus entwickeln sie in Studierarbeiten ganz tolle Dekorationen.

Die Vorbereitung des Tages ist sicher nicht alleine zu bewältigen?

Nein, ich bin froh, dass wir zum einen acht Sponsoren gefunden haben, die uns mit Werbung, Geld und Sachleistungen helfen. Außerdem haben wir mit Hannelore Webel vom Studentenwerk und Lutz Klatt, dem Chef des Klubs Neue Mensa, starke Partner gefunden, die erfahren in der Organisation von Großveranstaltungen sind. Erwähnen möchte ich auch, dass wir mit den Kollegen des Dezernats Technik ein zuverlässiges und professionell arbeitendes Team an der Seite haben. Denn natürlich erwarten die Musiker auch ein professionelles Umfeld, um dem Publikum alles geben zu können. Danken möchte ich auch Studentinnen und Studenten der Fernseh-Sendung 035eins, die für uns einen 30-Sekunden-Werbetrailer drehen, der dann zu bester Sendezeit im Dresdner Fernsehen laufen wird.

TU mischt beim Dixieland-Fest mit

Klub Neue Mensa, Studentenwerk Dresden und TU Dresden organisieren gemeinsam „Dixie auf dem Campus“



Bringen das Hörsaalzentrum zum Klingeln: Bands zum Dixielandfestival auf dem TU-Campus. Plakatgestaltung: Dörte Gerlach/Unimarketing

Wird es auch 2002 „Dixie auf dem Campus“ geben?

Wenn im Mai alles gut läuft, bestimmt. Das Organisationskomitee vom Dixielandfestival hat schon Interesse bekundet. Aber eines sei auch gesagt – wir machen eine TU-Veranstaltung, bei der wir das volle finanzielle Risiko tragen, mit allen eventuellen Konsequenzen für das kommende Jahr. **Es fragte Karsten Eckold.**

Kartenvorverkauf: Zentrale Informationsstelle im Rektorat Mommsenstraße 13, Studentenwerk, Klub Neue Mensa, Vorverkaufskasse im Kulturpalast. Die Karte kostet für Studenten 12 Mark, ansonsten 18 Mark.
Infos oder Vorbestellungen: Telefon (03 51) 4 63 - 23 97 oder E-Mail: leiberger@rcs.urz.tu-dresden.de.

Von Freiheit und Ordnung – Bilddialektik bei Weder

Retrospektive von Professor Wolff-Ulrich Weder im Bürozentrum Zellescher Weg

In der kleinen, aber feinen Gilde Dresdner Künstler, deren Œuvre der konkreten Kunst zuzurechnen ist und die in Werk und Person Hermann Glöckners ihren ragenden Höhepunkt im 20. Jahrhundert besaß, fällt Wolff-Ulrich Weder schon seit etwa zwei Jahrzehnten durch die Eigenständigkeit seiner Bildfindungen sowie ihrer medialen Spannweite auf. Dabei tut er, indem er selten ausstellt, nicht eben viel für die Öffentlichkeitswirkung seines freien künstlerischen Schaffens.

Sein 60. Geburtstag am 6. Dezember war ihm indes immerhin Anlass genug, um in seiner jetzigen Hauptwirkungsstätte an der Fakultät Architektur (Bürogebäude Zellescher Weg 17, Flügel B, Eingangsfoyer und 3. Obergeschoss) eine durch die Auswahl exemplarisch zu nennende Retrospektive zu zeigen. Wie ernst es ihm damit offenbar ist, zeigt die Beziehung etlicher Hauptwerke aus den Brandenburgischen Kunstsammlungen Cottbus und der Gemäldegalerie Neue Meister Dresden. Bevor dazu Eingehendes gesagt wird, soll zunächst die Vita des Künstlers kurz beleuchtet werden.

Wolff-Ulrich Weder, 1940 in Dresden geboren, besuchte von 1961 bis 1967 die Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig und schloss das Studium mit dem Diplom eines Grafik-Designers ab. Damals lehrte in Leipzig u. a. mit Albert Kapr der Großmeister der Typografie in Deutschland. Neben ihm nennt Weder heute noch Hildegard Korger als beson-

ders einflussreich für sein eigenes Wollen und Wirken. Dies begann im eigentlichen Sinne zunächst freiberuflich, bis er 1968 als Mitglied der Künstlergenossenschaft „Kunst am Bau“ in eine für damalige Verhältnisse ideal zu nennende Team-Situation kommt. Einerseits sind neben anderen dort vor allem gestandene Künstler wie Karlheinz Adler oder Friedrich Kracht vorbildhafte Partner, die zu Freunden werden; zum anderen bot der singuläre Status der Genossenschaft gute Möglichkeiten der Existenzsicherung mit angewandter Kunst von Aufgaben temporärer Art wie Messe- und Ausstellungsgestaltungen bis hin zur Entwicklung von Betonformsteinen und anderen Elementen der praktischen Baugestaltung. Während dieser Zeit, die bis 1990 dauerte, war Weder daneben sowohl als Grafikdesigner mit CID-Projekten für Firmen und öffentliche Auftraggeber wie auch als freier Künstler mit Grafik- und Plakatentwürfen – u. a. wiederholt für die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden – tätig und öffentlichkeitswirksam.

Die Vielfalt seiner Gestaltungsmöglichkeiten und Materialerfahrungen, vor allem auch die bewusste geistige Durchdringung der ihnen immanenten Prozesse waren ausschlaggebend dafür, dass Weder 1993 als ordentlicher Professor für Gestaltungslehre an die Architektur-fakultät der TU berufen wurde. Seit dem reformierte er dieses wichtige Grundlagenfach durch ungewöhnliche Initiati-

ven, die die Arbeit der StudentInnen wiederholt auch in den Blickpunkt öffentlichen Interesses rückten (Aktionen am Elbufer, in der Kreuzkirche, in Hellerau u. a. m.).

Die permanente Inanspruchnahme durch diese Lehrtätigkeit mag erklären, dass ein großer Teil der ausgestellten Werke, soweit Daten überhaupt ersichtlich sind, vornehmlich aus den 80er Jahren stammen. Das Entree des Architekturflügels am Zelleschen Weg erweist sich dabei als gutes Spielfeld für eine Gruppe seiner „Kreuzmensch“-Stelen von 1989, die im Verein mit zwei großen Minimal-Art-Bildtafeln nach wie vor überzeugen. Sie zeigen die Charakteristika seines Schaffens: einfachste Formen mit der Strenge einer Fuge zu komponieren und gleichzeitig durch eine so simple wie raffinierte Materialgestaltung (hier mit Brettern, die durch Kalkschlempe oder Teerspuren gleichsam individualisiert werden) die Semantik dieser weit über das bloße Konstrukt hinausgehenden Stelen davon künden zu lassen, dass es ihm nicht etwa nur um die bloße Form zu tun ist. Seine Sensibilität (die ihm mitunter im Praktischen der öffentlichen Präsentation seiner Werke auch im Wege stehen mag) setzt zum einen mit der Großform das Ordnungsprinzip, dem aber in der Delikatesse des Details gewissermaßen die Freiheit qua Luft zum Atmen zuwächst, so dass bei strengster Formenreduktion doch eine Sinnlichkeit

waltet, ohne die Inhaltliches kaum zu vermitteln wäre.

Diese Message unterscheidet Weder deutlich vom Gros der Konstruktivisten, deren Anspruch letztlich in ästhetischer Erfüllung Ziel und Genügen findet. Kreuze spielen somit bei Weder nie eine bloß formale Rolle als Schnittpunkt von Krafttrichtungen. Sie sind – erfahren und erlitten – existenzielle Zeichen des Leidens wie des Triumphes. Das ist bei den Collagen und Materialbildern nicht anders als bei den Stelen, die im oberen Ausstellungsraum als Solitäre aufgestellt sind und dadurch quasi Räume im Raum definieren. Hier findet man auch den Entwurf einer großen Metallplastik aus räumlich verschränkten Profilen, deren Ausführung am Abschluss einer Blickachse der Helmholtzstraße leider Nachwendewirren zum Opfer gefallen ist.

Wenn im Titel von Ordnung und Freiheit die Rede ist, so liegt letztere auch in ungewöhnlichen Materialentdeckungen, wenn Weder beispielsweise transparente oder gefärbte Folien hinter Glas setzt und durch den Druck ein feines Lineament entstehen lässt, das bei aller Strenge der Grundgliederung im wechselnden Licht gleichsam in Bewegung geraten kann.

Seine Plakate als die am stärksten ins allgemeine Bewusstsein vorgedrungenen Arbeiten sind in ähnlicher Bilddialektik auf den Punkt gebracht: die gloriose Idee, mit einem Ausschnitt aus Tizians Zinsgroschen für eine Jahreskarte der Dresd-



Weder: „Kreuzmensch“-Gruppe im BZW; Materialplastik, 1989. Foto: Autor

ner Kunstsammlungen zu werben, stehe hier dafür. Während man ansonsten Typografisches von der Signet- bis zur Buchgestaltung, für die jeweils gute Beispiele vorliegen, von einem Grafikdesigner füglich erwarten darf, stellen einige freie Grafitzzeichnungen auch für den Kenner eine faustdicke Überraschung dar. Ihre Anmutung ist für mich fast aztekisch: hinter der Freiheit furioser Griffonage entdeckt man auf den zweiten Blick Figürliches, das sich letztendlich der Ordnung des Gesetzes fügen muss. Die Grunddeterminanten menschlichen Seins sind damit wieder zur Synthese gebracht. Dass sich dieses an Orten zuträgt, die täglich hunderte Studierende frequentieren, ist nicht der geringste Vorzug dieser Ausstellung. **Prof. Jürgen Schieferdecker**